

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die italienischen Wahlen.

B u d a p e s t, 18. Mai.

Die am Sonntag stattgehabten Wahlen zum italienischen Unterhause haben noch keine Heilung der Uebel gebracht, an welchen der Parlamentarismus des jungen Königreichs krankt, aber doch einen bedeutenden Schritt zur Besserung hin vollzogen. Noch läßt sich das Endergebnis nicht übersehen, da von fünfhundert Wahlen nur etwa vierhundert bekannt sind; aber zweifellos ist jetzt schon ein erhebliches Anschwellen der konstitutionellen Partei und ein noch stärkerer Rückgang der Dissidenten der Linken: der Republikaner, Sozialisten und vor Allem der neapolitanischen und sizilianischen Radikalen unter Nicotera und Crispi. Wenn nun auch die noch ausstehenden Wahlberichte den Süden betreffen und gerade jene Nester, in welchen die Camorra und die Mafia souverän herrschen; so ist doch jedenfalls die äußerste Linke zu der Rolle verdammt, zu welcher während der letzten vier Jahre die Erben der Politik Cavour's verurtheilt waren.

Das Regiment der Consorteria nahm ein Ende in Folge der durch schändlichen Egoismus in der Eisenbahnfrage erfolgten Desertion der Toskaner. Bei den danach ausgeschriebenen Neuwahlen erlangte die bisherige Opposition durch das Versprechen, die drückende Wahlsteuer aufzuheben und das Wahlrecht zu erweitern, volle vierhundert von den fünfhundert Sitzen, während die Partei, durch deren Weisheit und Kraft Italien geeinigt worden, vollständig in die Ecke gedrängt wurde. Der gedankenlose, leichtfertige, durch päpstliche und bourbonische Herrschaft entartete Süden triumphierte über den erststen, arbeitenden, unter habsburgischem und savyonischem Regiment emporgewachsenen Norden. Wie die Linke ihre ungeheure Majorität ausgenützt hat, wir haben es im Laufe der letzten Jahre oft genug, nämlich bei jedem Ministerwechsel, darlegen müssen. Die Partei zerfiel bald in zahlreiche „Kirchlein“, Gruppen, welche um einzelne Führer geschaart waren, wie Condottieri um ihre Hauptleute, und diese Gruppen führten einen nimmer ruhenden Bürgerkrieg und warfen eine die

andere von den Ministersejeln. Dieses widerliche Schauspiel dauerte durch vier Jahre. Während der Zeit ist kein Versprechen der Linken eingelöst, namentlich nicht die Wahlsteuer abgeschafft und nicht das Wahlrecht erweitert worden; dagegen ist für die Arme viel geschehen, die Befestigungen sind vermehrt und verstärkt und es sind die riesigsten Panzerkolosse der Erde mit den riesigen Stahlgeschützen beschafft worden, unter deren Dröhnen die österreichisch-ungarische Küste erzittern soll. Das jüngste Ministerium Cairoli schien durch die Ausöhnung des Premiers mit seinem alten Rivalen Depretis ein ungewöhnlich hohes Alter erreichen, vielleicht ein ganzes, volles Jahr bestehen zu sollen. Es überwand auch spielend die Krise, welche bei den mehrwöchentlichen Debatten über die auswärtige Politik herein zu brechen drohte — der Kommunikationsminister versprach nämlich Herrn Nicotera, den Bau einer Eisenbahn einem von ihm, Nicotera, vertretenen französischen Konsortium zu übertragen. Aber der Minister konnte nicht Wort halten, und so überzeugte Herr Nicotera sich schnell von der Verderblichkeit der ministeriellen Politik, die denn auch mit Hilfe der Fährlein Crispi's und Zanardelli's, welcher Letzterer ein ehrenhafter Mann ist und in bessere Gesellschaft gehörte, und unter Assistenz der Opposition geworfen wurde. Eine solche Wirthschaft war nicht länger fortzuführen; nicht ein einziges Gesetz wurde geschaffen, es wurden nur Ministerien gestürzt. Der Versuch, durch Neuwahlen eine Kompakte, wenn auch nicht überwältigende Majorität zu schaffen, die fest und einzig zu den Führern Depretis und Cairoli stehen würde — natürlich nur für die gemessene Zeit, in welcher beide Männer sich vertragen — dieser Versuch war nicht nur ein Necht, sogar eine Pflicht der Staatsregierung.

Der Versuch ist mißlungen. Die ministerielle Gruppe innerhalb der Linken ist zwar mehr, als doppelt so stark, denn die dissidentirenden Radikalen, aber sie ist wesentlich schwächer als die Koalition der Radikalen mit den konstitutionellen. Berücksichtigt man die geringe Zahl der italienischen Wähler — 600,000, von welchen schwerlich die Hälfte zur Urne geschritten ist — und die

Leichtigkeit der Beeinflussung der einen sehr starken Prozentheil der Wählererschaft bildenden Beamten und Richter; so drängt sich die Ueberzeugung auf, daß die italienische Mittelklasse des radikalen Regiments herzlich satt ist und schon bei den nächsten Neuwahlen die Consorteria wieder zur Macht erheben dürfte. Allerdings hat die Regierung den Beamten und Richtern volle Freiheit der Abstimmung gewährt und nur die Agitation zu Gunsten der Oppositionellen verboten; aber dergleichen Verfügungen erinnern uns stets an die Worte, die jener alte Jude an seinen Sohn richtete: „Isaak, hier hast Du einen Groschen; damit kannst Du machen, was Du willst; wenn Du Dir aber etwas Anderes dafür kaufst, als Brod, so schlage ich Dir die Knochen im Leibe entzwei!“ Die Beamten haben die unausgesprochene Drohung des ministeriellen Circulars gewiß verstanden und beherzigt. Und trotzdem sind die Ministeriellen nur unbedeutend, dagegen die konstitutionellen erheblich verstärkt aus dem Kampfe hervorgegangen. Die parlamentarische Lage ist dadurch freilich noch kritischer geworden, als sie früher gewesen ist. Eine Wiederausöhnung der Dissidenten mit den Ministeriellen scheint uns nach dem bei den Wahlkämpfen offenbarten giftigen Hass undenkbar, und eine Fusion der Cairolisten und Depretianer mit den konstitutionellen ist um prinzipieller Gegensätze willen nicht durchzuführen, würde auch eine durch übermäßige Stärke unbeholfene Majorität ergeben. Nun gilt in Italien mehr als anderswo das an sich wahre, doch viel mißbrauchte Wort, welches der preussische Abgeordnete v. Kirchmann Ende 1848 gesprochen hat: „Es gibt keine politische Ehre“, d. h. der Abgeordnete darf seine im Namen der Wähler und im Interesse des Landes zu vollziehenden Handlungen nicht nach dem für das Privatleben gewisser duellfüchtiger Klassen geltenden Ehrenkodex einrichten. Diesem Kodex zufolge müßten Crispi und Depretis, Nicotera und Cairoli einander niederschleßen oder mit Säbeln zerhacken; dagegen würde es nicht gegen die Ehre verstoßen, wenn sie einander die Hand zur Errettung des Vaterlands aus der parlamentarischen Misere bieten würden. Aber wer glaubt denn,

Vom „König von Rom“.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Der Herzog von Reichstadt ist in den letzten Zeiten dem Gedächtnisse der Gegenwart wieder nahe gerückt worden, zumeist durch des Freiherrn von Brokoff'schen aus lebendiger Erinnerung gegebene sympathische Schilderung der beiden letzten Lebensjahre dieses unglücklichen Prinzen. Als Nachlese zu diesen Reminiscenzen biete ich hier eine wenig bekannte Darlegung der Art und Weise, auf die der in Mode stehende Prinz zu seinem offiziellen Titel kam. Die Sache ist ein bezeichnendes Zeugnis für die Aengstlichkeit und Rathlosigkeit der patriarchalischen und von Rücksichten der Legitimität eingeeengten Regierung des Kaisers Franz und seines Staatskanzlers Metternich.

Kein Zweifel, der Sohn Napoleons und Maria Louises war für die österreichischen Staatslenker eine arge Verlegenheit. Nachdem der „große Weltbürger“, wie Metternich ihn nannte, ein zweites Prometheus, auf südafrikanischem Felslande festgeschmiedet war, machte sich das Bewußtsein, daß er eigentlich nur ein abenteuerlicher Emporkömmling im Kreise der legitimen Fürsten Europas gewesen, um so stärker geltend, je mehr es zur Zeit der blendenden Herrschermacht Napoleons war zurückgedrängt worden. Vom Standpunkte des Legitimitätsprinzips war der Sohn Napoleons entschieden ansehbar. Und doch war er auch der Sohn einer österreichischen Erzherzogin. Es war ein verzwickter Kasus, der dem Kaiserhause und der Regierung Verdruß und Kopfschmerzen genug bereitete. Wie eine Waise ward das arme Kind erzogen, dem sein stolzer Vater die Krone eines Königs von Rom in die Wiege gelegt hatte, und er war ja auch eine Waise, trotzdem sein Vater noch lebte. Als der Prinz einst schüchtern an den kaiserlichen Großpapa die Frage wagte, warum denn sein Vater verbannt sei, schüttelte ihm Franz I. in strengem Tone und in seinem breiten Leinwandfalten Dialekt das Wort ab mit der Bemerkung: „Weil Dein Vater nit

gut than hat. Drum mußt Du besser thun, damit's Dir besser geht.“ Jede Erinnerung an Kaiser Napoleon sollte eben ausgelöscht sein, er war gestrichen aus dem Buche der Lebenden. Auch sein armer Sohn durfte nicht mehr Napoleon heißen, der offizielle Schematismus wie der Privatverkehr kannte nur einen Prinzen Franz Joseph Karl. Zwar hieß das Kind, seit seine Mutter Herzogin von Parma, Biacenza und Guastalla geworden war, „Prinz von Parma“; aber als mit seinem Heranwachsen die Nothwendigkeit eintrat, seine Zukunft definitiv zu regeln, begann man auf einen anderen Titel zu denken. Diese Zukunft sollte auf die ehemals zweibrückischen, später würzburg-toscanischen Herrschaften in Böhmen gegründet werden, welche 1668 der letzte Herzog von Sachsen-Lauenburg-Reichstadt von seiner Mutter Magdalena Gräfin Lobkowitz, verwitwete Gräfin Kolowrat, ererbte, und die seine Tochter, die Großherzogin von Toscana, Witwe des letzten Medicis, ihren Nachkommen erster Ehe, von Pfalz-Neuburg und durch diese dem Hause Zweibrücken hinterlassen hatte. Es galt nun, dem Prinzen einen definitiven Titel zu finden, der zu diesem fürstlichen Grundbesitz paßte und nach keiner Seite hin weder Anstoß gab, noch Ambitionen wachrief.

Das aber war eine harte Nuß für eine Regierung, die sich zum eigentlichen Paladin der Legitimität aufgeworfen hatte. Die Federn der Hofhistoriographen und Staatsjuristen wurden in Bewegung gesetzt und es wurden verschiedene pedantische und gravitätische Gutachten abgegeben, auf die hin schließlich eine Entscheidung getroffen ward.

Zunächst war feststehende Voraussetzung, daß der Prinz nicht als Prinz von Gebüt, sondern als Privatmann betrachtet werden müsse, jedoch als solcher unmittelbar hinter den Prinzen des kaiserlichen Hauses komme. Eine Unterscheidung der Mitglieder dieses Hauses nach Art derjenigen, die z. B. in den verschiedenen Regentenhäusern der bourbonischen Familie stets üblich war, hatte es in Oesterreich nie gegeben; von

da also war kein Trost zu hoffen. „Fürst“ konnte und wollte man den Sohn Napoleons so wenig nennen, als „Graf“, um die Rücksicht gegen die einheimische Aristokratie nicht außer Auge zu setzen; der landgräfliche Titel war unmöglich, weil er im Hause Hessen-Homburg und im Hause Fürstenberg althergebracht war; der Titel eines Markgrafen aber war zu sehr Amts- und nicht zu sehr Ehrentitel, und erinnerte zu sehr an den ehemaligen deutschen Reichsverband, an dessen Stelle ja der durchlauchtigste deutsche Bund getreten war. Da der ehemalige König von Rom Erzherzog keinesfalls heißen durfte, so blieb nur der herzogliche Titel auf dem Plan.

Das war nun wunderhübsch ausgeklügelt. Die Herzogswürde ist seit dem Straßgericht, das 1634 über Wallenstein, den Herzog von Friedland, erging, in Oesterreich abgeschafft. Seine österreichischen Fürstengeschlechter, welche zugleich die herzogliche Würde besitzen, führen seitdem den Herzogstitel an zweiter Stelle. So ist der Fürst Liechtenstein Herzog von Troppau und Jägerndorf, der Fürst Schwarzenberg ist Herzog von Krumau, der Fürst Lobkowitz ist Herzog zu Raubniß (vormals auch zu Sagan), und der Fürst Metternich fügte in unserem Jahrhundert seinem Namen den Titel eines Herzogs von Portella bei. Man schämt sich gleichsam des herzoglichen Titels, den der hochverrätherische Wallenstein in Verruf gebracht hat; dies drückt sich aber praktisch so aus, daß nach dem österreichischen Adelsbuche Herzog weniger ist, als Fürst. Trefflich aber schien der Herzogstitel, der in Oesterreich eigentlich gar nicht existirt, für jenen Prinzen zu passen, der, obgleich der Sohn der Tochter des Kaisers Franz, doch den „forsischen Abenteuer“ zum Vater hatte. Es versteht sich, daß einem Herzoge, der nicht Prinz von Gebüt ist, auch nicht das Prädikat „kaiserliche“ oder „königliche Hoheit“ gebührt; es ward festgesetzt, daß der ehemalige König von Rom als „durchlauchtigster Herzog“ oder bloß als „Euere Durchlaucht“ anzusprechen sein würde.

Nachdem dies glücklich ausgespintirt war, blieb der Name des Herzogthums und das Wappen

daß solche Händedrücke aufrichtig gemeint wären? Wer zweifelt denn, daß unter dem Rockärmel der sich scheinbar Bersöhnenden ein vergiftetes Stilet geborgen wäre?

Die Möglichkeit normalen fruchtbringenden Funktionirens des parlamentarischen Apparats ist auch heute nicht vorhanden; die regierenden Männer haben sich an ihren konspirirenden Parteigenossen gerächt, aber nicht eine regierungsfähige Majorität geschaffen. Soll nun dieses nur während der Parlamentsferien pausirende Ministerstürzen das einzige Resultat des konstitutionellen Lebens bleiben? Lange kann Italien nicht mehr die wachsende Depravation des öffentlichen Lebens, die Demoralisation der Massen, das vollständige Abhandenkommen der öffentlichen Sicherheit und die Nahrung des ungesundesten Chauvinismus ertragen, wie er sich in den irredentistischen Umtrieben offenbart. Die arbeitenden Klassen Italiens, besonders die Norditaliener, sind dieser Wirthschaft herzlich satt und haben sich zum nicht geringen Theile voll Abscheu vom öffentlichen Leben abgewandt. So gehen dem Lande seine sittlich und politisch gesunden Elemente verloren und die von dem verrotteten Süden ausgegangene Korruption findet immer geringeren Widerstand ihrer Ausbreitung. Wir wissen nicht, welchen Entschluß das Ministerium angesichts des Wahlergebnisses gefaßt hat oder noch fassen wird; uns scheint das Beste die Demission und die Ernennung eines farblosen Kabinetts, das die Geschäfte mechanisch fortführt und im Herbst, sobald die durch Gladstone's hochtönende Worte gesteigerte Ländergier einem heilsamen Ragenjammer Raum gemacht hat, abermals Neuwahlen ausspricht, die voraussichtlich den Ideen Cavour's zu erneuerter Macht verhelfen werden. Wenn Staaten nur durch die Mittel bestehen, durch welche sie geschaffen worden sind, dann kann Italien nur durch eine Majorität der konstitutionellen, als der Träger des Einheitsgedankens, erhalten werden.

Budapest, 18. Mai.

In der heutigen Konferenz der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses widmete zunächst der Parteipräsident Vizoly dem vorgestern verstorbenen Abgeordneten Georg Molnár einen warmen Nachruf; zugleich zeigte der Präsident an, daß eine aus den Abgeordneten Michael Andrássy, Graf Gedeon Náday sen., Graf Géza Teleki und Ludwig Sányi bestehende Deputation sich zum Begräbniß Molnár's nach Debreczin begeben habe. Im weiteren Verlaufe der Konferenz wurden die Gesetzentwürfe über die Signalbahnen und über den Bau einer Honvédfestung in Szegedin angenommen. Hinsichtlich des auf die Signalbahnen bezüglichen Gesetzentwurfes hat die Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses heute beschlossen, denselben abzulehnen.

Mehrere Abgeordnete haben während der Pfingstfeiertage vor ihren Wählern über die Thätigkeit des Reichstages während der letztverflohenen Monate Bericht erstattet. So wird aus Szécsény im Neograder Komitate berichtet, daß daselbst am 17. d. eine vom Abgeordneten August Pulszky einberufene, große Wählerversammlung stattfand. Pulszky erörterte

zu finden. Bedingungen für den Namen waren, daß er erstens des Prinzen Eigenschaft als Unterthan mit Ausschluß jeglicher Souveränitätsrechte bezeichne; zweitens keinem genealogischen oder publizistischen Bedenken unterliege; drittens von keinem Gebiete, das einst Napoleon gehörte, hergenommen sei; viertens füglich auch nicht aus Ungarn oder dessen Nebenländern entlehnt werde, weil dieses wieder anderweitige Verwicklungen mit sich bringen könnte; endlich fünftens keinerlei gegründete Hoffnungen oder Ansprüche erzeuge. Im Einzelnen ward von den bezopften Historiographen geltend gemacht, daß der neue Titel vor Allem den Bourbonen keine Apprehension geben, daher keiner Seitenlinie des herzoglich lothringischen Hauses entnommen werden dürfe; überhaupt müsse man sich hüten, in den Titel irgend etwas aufzunehmen, was irgendwie auf die habsburgische oder lothringische Abstammung des Prinzen anspiele, damit man nur ja nicht einen illegitimen Anspruch bekräftige und denselben für gewisse politische Konjunkturen vorzubehalten scheine. Auch auf das Präzedenz früherer Mißgebräuche oder illegitimer Sprößlinge von Mitgliedern des Hauses Habsburg dürfe man zur Wahl eines Titels seine Zursicht nicht nehmen, wie z. B. die Kinder des Erzherzogs Ferdinand und der schönen Philippine Welfer Markgrafen von Burgau waren; der Fall sei ganz verschieden, und wenn auch die Bourbonen die Giltigkeit der Ehe Napoleon's und Maria Louise's niemals anerkannt haben, so könnte es doch dem Kaiser Franz nicht anstehen, diese Giltigkeit in Zweifel zu ziehen.

Wir halten inne mit weiteren Probestücken dieser Aferweisheit — genug, mit diesen hundertfältigen Verkauflösungen kam man endlich dahin, für den Sohn Napoleon's zehn verschiedene Titel vorzuschlagen und jeden derselben mit einer entsprechenden Begründung zu begleiten, von denen einzelne ganz entsetzlich albern sind. Diese zehn Titel waren: Herzog von Troppau und Ratibor; Herzog von Bobierab; Herzog von Mexan; Herzog von Gradiets; Herzog

in seinem Rechenschaftsbericht den tiefen Ernst der politischen Situation, dann besprach er die Fehler des jetzigen Regierungssystems, schließlich aber rechtfertigte er die Politik der gemäßigten Opposition. Seine glänzende Rede wurde von den Wählern mit begeistertem Beifalle aufgenommen.

In den nächsten Tagen werden die Verhandlungen bezüglich Konzeptionirung der Budapest-Semliner Eisenbahn fortgesetzt werden. Es liegen, wie die „Bud. Korr.“ meldet, mehrere Offerte vor, die sich größtentheils auf den Bau für Rechnung des Staates beziehen.

Ausland.

Budapest, 18. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Aktion der Großmächte gegen die Pforte ist in vollem Gange. Die Pforte hat die letzte Kollektivnote der Botschafter bezüglich der montenegrinischen Angelegenheit beantwortet. In ihrer Antwort beantragt sie die Einsetzung einer Untersuchungskommission, nach deren Bericht sie die erforderlichen Maßregeln zur Beendigung der Kriege in Albanien ergreifen werde. Diese Antwort der Pforte soll jedoch den Großmächten nicht zufriedenstellend erscheinen, deshalb haben sich diese über ihr weiteres Verhalten verständigt. Worin diese Verständigung besteht, wird nicht gesagt. Daß aber die Mächte der Türkei nicht geneigt sind, beweist auch der Umstand, daß die Botschafter das Ansuchen der Pforte, bis zur Einführung der Patentsteuer vorläufig die Besteuerung der Einkünfte der fremden Professionisten zu gestatten, abgelehnt haben. Uebrigens ist der neuernannte russische Botschafter v. Novikoff in Konstantinopel angekommen. Derselbe soll „vorläufige Instruktionen“ für die Lösung der verschiedenen schwebenden Fragen mitgebracht haben. Man kennt die Verschölichheit der russischen Vorschläge für die Pforte. Die „Times“ erfahren, daß auf Wunsch der Großmächte Frankreich wahrscheinlich die Initiative ergreifen werde, um von der Pforte die Annahme einer internationalen Kommission zur Ueberwachung der türkischen Verwaltung zu verlangen. Das heißt mit anderen Worten: die Türkei soll auch formell unter die Vormundschaft der europäischen Großmächte gestellt werden.

In Frankreich hat ein partieller Ministerwechsel stattgefunden. Der Minister des Innern Lepère ist zurückgetreten; an seine Stelle wurde der bisherige Unterstaatssekretär Constans zum Minister des Innern und an des Letzteren Stelle der Deputirte des Departements Haute-Garonne, Fallières, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt. — Der Minister Tirard hielt in Auch eine Rede, in welcher er, nachdem er die Leistungen der Regierung der Republik auf dem Gebiete der Landwirtschaft auseinandergesetzt hatte, sagte: „Das republikanische Frankreich fürchtet nichts; im Innern ebensowenig wie von außen; es bedroht Niemanden und bietet allen Franzosen ohne Unterschied der Partei die Hand!“

Das Cabinet Gladstone steht vor der ersten inneren Schwierigkeit: vor der irischen Nothfrage. Mr. Forster, Sekretär für Irland, von seiner Tour durch Irland zurückgekehrt, hat dem Kabinetstath über den Zustand des Landes Bericht abgestattet. Die Noth, welche überall herrscht, ist größer, als alle Erwartungen in Aussicht stellten. Die

zu Schaumburg; Herzog von Witten; Herzog zu Eppau; Herzog von Cilli; Herzog von Mödling; Herzog von Reichstadt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Verfasser des Gutachtens mit seltener Gewissenhaftigkeit fast bei jedem dieser Titel hervorgehoben, was sich gegen ihn einwenden lasse — ein Beweis, daß das Bewußtsein von der staatspolitischen Wichtigkeit ihrer Aufgabe sie in keinem Augenblicke verließ. Gegen den Herzog von Troppau sprach, daß der Fürst Biechtenstein schon diesen Titel führte; der Herzog von Meran (der alten Hauptstadt Tirols) konnte in den Tirolern die nie erloschenen Aspirationen auf ein selbstständiges Gouvernement wecken; der Herzog von Witten war eine Reminiscenz an die gegen die Ungarn im Mittelalter errichtete Markgrafschaft Pütten, deren Gebiet nebst Schloß Frohsdorf gerade um 1818 der Schlupfwinkel der vertriebenen Bonapartisten war, indem Frohsdorf der Witwe Murat's, der Gräfin Lipona, gehörte; der Herzog von Cilli hieß nach dem einst mächtigen Dynastengeschlechte der Grafen von Cilli, dessen letzten Sprosse Ladislaus Hunyady tödten ließ, aber die Geschichte dieses Geschlechtes böte zu viel Greuelthaten, als daß man den Namen zu neuem Leben wecken dürfte u. s. w. Nicht einmal der später gewählte Titel eines Herzogs von Reichstadt war den staatsrechtlichen Nasen ohne Bedenken, denn, sagten sie, es könnte scheinen, als wolle man die Herrschaft Reichstadt als ein selbstständiges Herzogthum aus der Krone Böhmen ausschneiden.

Endlich am 22. Juli 1818, als der Sohn Napoleons im neunten Lebensjahre stand, erschien die souveräne Willenserklärung Kaiser Franz des Ersten, nach welcher sein geliebter Enkel, der Prinz Franz Joseph Karl, den Titel eines Herzogs von Reichstadt und das Wappen der ehemaligen Herzoge von Mödling (der Seitenlinie des badenberghischen Fürstenthums), zwei über einander schreitende Löwen, erhielt. Damit war die große Frage endlich aus der Welt geschafft. Das arme Kind, dem man den Vater genommen hatte, das in Schönbrunn in den eigens für dasselbe her-

kolossalen Mittel zur Linderung des Nothstandes, welche von allen Theilen Englands und Amerika's den Irländern zugute kamen, haben sich als unzureichend erwiesen, um auf die Dauer den armen Landbewohnern eine bessere Existenz zu sichern. Die Unzulrändigkeit des Volkes mit dem, was besteht, hält gleicher Schritt mit der steigenden Noth, und der Hunger geht Hand in Hand mit Erzeßen. Unter solchen Umständen hat die Regierung eine schwierige Stellung. Bekanntlich wurde im Mai 1875 vom Parlament eine Bill sanktionirt, bekannt unter dem Namen peace preservation act, kraft deren ein Theil des Landes gewissermaßen in Kriegszustand erklärt ist. Diese Bill wurde vom Parlament auf fünf Jahre sanktionirt und tritt demnächst am Ende dieses Monats außer Kraft. Die Inspektionsreise Forster's hat zur Ueberzeugung geführt, daß eine Erneuerung dieser Bill nicht vermieden werden kann. — Das Meeting, welches von 43 irischen Parlamentärsmitgliedern in Dublin abgehalten wurde, wählte mit 23 gegen 18 Stimmen Parnell zum Chef der Home-Rule-Partei. Zwei Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Ueber die italienischen Wahlen wird vom 18. d. M. berichtet: Von den bisher bekannten 310 definitiven Wahlergebnissen entfallen 112 auf die Konstitutionellen, 144 auf die Ministeriellen, 54 auf die Dissidenten. Von den 139 Nachwahlen dürften 53 im Sinne der Konstitutionellen, 68 zu Gunsten der Ministeriellen und 18 zu Gunsten der Dissidenten ausfallen. Das definitive Wahlergebnis dürfte die Stellung der Parteien in der Kammer kaum wesentlich alteriren, wodurch die Zustände in Italien in der bisherigen trotzlosen Weise fortbestehen werden. Unter den radikalen herrscht große Erbitterung gegen die Regierung, weil dieselbe in mehreren Städten die Polizisten und Zollwachen, sowie die Eisenbahn-Bediensteten in die Wähler-Listen eintragen ließ. Im Kriegs-Arsenale zu Venedig bestellte sie für zwei Millionen Lire Arbeiten, um so die Arbeiter dort für sich zu gewinnen.

Heute beginnt in Petersburg der sensationelle Prozeß Weimar, zu welchem Niemand, außer den Stenographen des Regierungsblattes, den General-Adjutanten und ewigen Procureuren, zugelassen wird. Den angesehensten Advokaten, selbst dem Präsidenten Kovalevski, wurde der Zutritt verweigert. — Die Ernennung Tolleben's zum General-Gouverneur von Warschau wurde aufgegeben, weil eingemeldet worden ist, daß diese Ernennung als die Kreirung einer Militär-Inspektion an der Westgrenze aufgefaßt werden könnte und in Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht gerne gesehen würde. Wie rücksichtsvoll dieses Rußland mit einem Male geworden ist!

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

In den heute hier eingetroffenen Pariser Journalen finden wir die folgenden neueren Berichte über die Arbeiterunruhen im nördlichen Frankreich:

Aus Roubaix wird unterm 15. d. berichtet: Von den 16,000 Arbeitern, die hier striken, haben kaum Hundert die Arbeit wieder aufgenommen. Ein Drittel der Strikenden überschreiten täglich mehrere Male die belgische Grenze und bringen dann Kaffee, Speisewaaren, Tabak mit, die sie verkaufen oder mit welchen sie sich gütlich thun. Es ist bereits Vorsorge getroffen worden, diesem Schmuggel ein Ende zu machen. General Lefèvre hat einen militärischen Gordon an der Grenze gezogen. Der Schaden, welcher dem Staate durch diesen Import unverzollter Waaren zugefügt wurde, wird auf gerichteten Anlagen spielte, unwissend, was für ein gefährlicher Gegenstand es eigentlich sei — es war nun für alle Zukunft „placirt“. Zum Todtlichen wären alle die superflugen Tüfteleien, Bedenken und Kontroversen der privilegierten Staatsretter über den dem Sohne Napoleons beizulegenden Titel, wenn es nicht vielmehr eine bittere Ironie der Geschichte heißen müßte, daß Diplomaten und Historiographen ihren armen Witz an einem wehrlosen Knaben übten, der, in der Wiege einst als König begrüßt, schon längst zu einem thatenlosen, obskuren Leben verurtheilt war, und vielleicht bereits zu jener Zeit den Todeskeim, der ihn vierzehn Jahre später knicken sollte, in sich trug. Geheißt aber, der Prinz hätte länger gelebt, so möchte leicht alle falsche Staatskunst nicht verhindert haben, daß er, von seinem Thatendurst und Ehrgeiz getrieben, den Herzog von Reichstadt abgestreift und anstatt Napoleon's III. den französischen Kaiserthron bestiegen hätte. Denn Thatendurst und Ehrgeiz waren frühe rege in ihm, und er sagte einst, wenn das französische Volk ihn rufe, werde er diesem Rufe Folge leisten. Das Schicksal hat es anders gewollt und der Herzog von Reichstadt mußte, sein frühes Ende voraussehend, seinen erwähnten Anspruch selbst dahin ergänzen, daß von ihm nichts in der Geschichte haften werde, als seine Geburt und sein Tod. — Einer jener Herzoge von Mödling, deren Wappen man dem Sohne Napoleon's verlieh, der zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts lebende ehrwürdige Heinrich, pflegte, verdammt zur Unbedeutendheit, wie er als Mitglied der nichtregierenden Linie war, in Stolz und Bitterkeit auf seinen Siegeln und Münzen sich zu nennen: „Henricus dei gratia id quod sum“ — Heinrich, von Gottes Gnaden das was ich bin. Dem seiner Ansprüche und Hoffnungen beraubten „Könige von Rom“ hätte statt aller offiziellen Titulatur, um die ängstliche Kurzsichtigkeit sich mühte, kein besserer Name, als die jenes schicksalsverwandten Heinrich von Mödling — vor Gottes Gnaden das was ich bin, der Sohn des Gefangenen auf Sankt Helena! Dr. Richard Müller.

50,000 Francs per Tag geschätzt. Der Maire hat einen Aufbruch an die Arbeiter platieren lassen, welcher dieselben auf die schweren, geistlichen Strafen aufmerksam macht, die sie bei einer Revolte treffen. Zwölf belgische Arbeiter wurden ausgewiesen. Weitere Ausweisungen stehen bevor. Das Stadthaus wird von einem Bataillon Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet bewacht.

Gegenwärtig befinden sich die folgenden Truppen hier: zwei Bataillone des 33. und zwei Bataillone des 110. Linien-Infanterieregiments, ein Bataillon der 16. Chasseurs zu Fuß, zehn Brigaden Gendarmarie, drei Eskadronen Kürassiere ist signalisiert. Diefem Truppenaufgebot ist es wohl zu danken, daß gestern und heute in Roubaix keine Unruhen stattfanden. (Nach einer Depesche aus Paris vom heutigen Tage verliefen auch der Sonntag und Montag in Roubaix ruhig. Die Red.)

Aus den übrigen Orten der Striktes wird berichtet: In Lille striken bei 1000 Arbeiter, doch glaubt man, daß in den meisten Werkstätten erst im Laufe dieser Woche der Strike ausbrechen wird. In Reims striken 2000 Arbeiter, welche singend die Gassen durchziehen, von Frauen und jungen Mädchen begleitet, die sich höchst exaltirt betragen. In Luzin und Fontenay waren für gestern, Montag, Strikes signalisiert. In Bordeaux striken die Arbeiter der Gasanstalt. In Durcoing, Halluin und Marquette haben die Strikenden die Arbeit wieder aufgenommen. In Bezieres striken die Eisenbahnarbeiter, welche für eine tägliche zehntägige Arbeit 2 Francs per Kopf verdienen und welchen man in Einkunft für eine zwölfstündige Arbeit nur 1 Fr. 50 Cent. gewähren wollte. In Mentz striken die Arbeiter der Eisenbahn, welche die Arbeit wieder aufgenommen.

Lokal-Anzeiger.

Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung zwei wichtigere Gegenstände: die Detailbestimmungen bezüglich der Aufnahme des Sechsmillionen-Anlehens und die Ueberlassung der Uferstrecke für den Laferenhof.

Die näheren Bedingungen bezüglich des Anlehens beziehen sich auf die Einzahlung der ersten drei Millionen, den Uebertrag der Coupons, die Einlösung der Coupons und der verfallenen Obligationen, ferner die Notirung der Titres und die von der Kommune zu gebenden Garantien.

Die Einzahlung der ersten drei Millionen hat vier Wochen nach Abschluß des Vertrages zu beginnen, und zwar in der Weise, daß 1 Million sofort, den Rest von 2 Millionen aber bis zum 1. November 1880 eingezahlt würde.

Die Ration von 600,000 fl. ist bis 6 Uhr Abends des der Offertverhandlung vorhergehenden Tages in Baarem oder in den als kautionsfähig erklärten, nach dem Tageskurse berechneten Werthpapieren an der städtischen Depositenkasse zu erlegen.

Betreffs der Einlösung der Coupons und der Notirung bestimmt die Kommission, daß die Hauptstadt für Zahlstellen in Budapest und Wien Sorge tragen und an den Börsen der beiden genannten Städte die Notirung selbst veranlassen werde.

Als Garantie hat das gesammte Einkommen der Hauptstadt zu dienen.

Die einlangenden Offerte verhandelt die Finanzkommission, worauf dieselben im Wege des Magistrates an die Generalversammlung geleitet werden. Nach Genehmigung des diesbezüglichen Beschlusses durch den Minister des Innern wird der Vertrag rechtskräftig.

Der Text der an die Geldinstitute zu richtenden Aufforderung wurde mit einigen Amendements des Oberbuchhalters Lampl und der Repräsentanten Fejervossy und Stern angenommen.

Wie bekannt, wünscht die Direktion der ungarischen Staatsbahnen zum Baue des Laferenhofes die Ueberlassung von 1300 Meter Uferstrecke am linken Donauufer. Die Ufer- und Gefällskommission beantragt dem gegenüber die Ueberlassung von nur 700 Meter — von der Verbindungsbrücke bis zur Wagner'schen Spiritusfabrik — da durch die Ueberlassung der ganzen geforderten Strecke zwei große Stadttheile: die Franzstadt und die Josephstadt, des direkten Zuganges zur Donau beraubt und der Verkehr entlang der Donau zum unberechenbaren Nachtheile des Handels abgeperert würde, ganz abgesehen davon, daß eine so kolossale Uferstrecke, wie die hier in's Auge gefaßt, für die Zwecke des Laferenhofes nicht unumgänglich geboten erscheint.

Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich die Repräsentanten Szarvassy, Fejervossy, Szitanyi, Eless, Stern theilnahmen, wurde die Proposition des Subkomittees angenommen; die weiteren 600 Meter werden nur unter der Bedingung überlassen, daß entlang des Ufers vom Boratusplatz bis zum Franzstädter Damm ein etwa 20 Klafter breiter Streif für den gewöhnlichen Verkehr freigehalten und daß ferner, in der Höhe der Fuchsbatterie etwa, ein entsprechender Uebergang für den Verkehr mit der Franzstadt und Josephstadt hergestellt werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Mai.

Der hauptstädtische Verwaltungsrath hielt heute Vormittags, unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Karl Rath, seine diesmonatliche Sitzung. Die Monatsberichte der Fachreferenten enthielten nichts Bemerkenswerthes. Nachdem auch der Postdirektor seinen Monatsbericht erstattete, produzierte Gustav Fuchs drei Korrespondenzkarten, welche aus Wien an einen in der Ganz'schen Eisenfabrik bediensteten Ingenieur gerichtet waren und alle drei Korrespondenzkarten wurden von hier aus als „unbestellbar“ nach Wien retournirt. Der Wiener Postdirektor wandte sich an den in Wien domicilirenden Vertreter der Ganz'schen Fabrik und erhielt von diesem die Auskunft, daß in der That der betreffende Ingenieur in der

Ganz'schen Fabrik zu finden sei. Das Wiener Postamt expedirte nunmehr die drei Korrespondenzkarten in einem Briefcouvert unter der Adresse des Ingenieurs neuerdings nach Budapest und nun wurde das Schreiben endlich doch an seine Adresse gebracht. Der Verwaltungsausschuß drückte den Wunsch aus, daß die Postanstalt doch etwas verlässlichere Leute als Briefträger anstellen möge, nachdem Fälle, wie der hier erzählte, für die Betreffenden auch unberechenbaren Schaden im Gefolge haben können. — Nun folgte ein Erlaß des Ministers des Innern in Angelegenheit des Dienstbotenwesens. Der Ausschuß wies den Erlaß dem Ober-Stadthauptmann behufs Darnachachtung zu. — Ein Bericht der Disziplinarkommission, mittelst welchem der Verwaltungsausschuß aufmerksam gemacht wird, daß es im öffentlichen Interesse liege, Maßregeln zu treffen, damit Beamte ihre Ermittlungen nicht zur Besorgung privater Geschäfte benützen, wurde behufs Erstattung entsprechender Vorschläge dem Bürgermeister überwiesen. — Von den zahlreichen vom Verwaltungsausschuße verhandelten Rekurs- und sonstigen Privatangelegenheiten ist der folgende Fall nicht ohne Interesse: Im Jahre 1873 hatte die hauptstädtische Generalversammlung beschlossen, daß der Radosbach zu Zwecken der Eisbildung zu 5 kr. per Quadratfuß und Jahr in Pacht gegeben werde. Der Brauereibesitzer Anton Dreher kam noch in demselben Jahre um die pachtweise Ueberlassung eines Flächenraums von 2200 Quadratfuß ein; seinem Gesuch wurde Folge gegeben und er bezahlte auch den Pacht. In den Jahren 1874 bis 1878 jedoch benützte er den Pacht in der genannten Ausdehnung, ohne denselben von Neuem gepachtet zu haben; er leitete das Wasser des Baches gleichfalls zum Zwecke der Eisbildung sogar auf ein von ihm gepachtetes Grundstück. Im Jahre 1878/79 indessen wurde Dreher hiebei betreten und vom Vorstande des 7. Bezirkes wegen Gefällsverfälschung zu einer Geldbuße von 200 fl. verurtheilt. Der Magistrat genehmigte diese Strafe und wies den Vorstand an, zu untersuchen, wie groß jener Flächenraum sei, den Dreher in den betreffenden Jahren zur Eisbildung benützte. Dreher appellirte sowohl gegen das Strafausmaß, als gegen die angeordnete Untersuchung an den Minister des Innern, der die Angelegenheit dem hierfür kompetenten Verwaltungsausschuße überwies. Dieser hat sich heute mit der Angelegenheit befaßt und nach eingehender Berathung in Anbetracht, daß die Gefällsverfälschung nachgewiesen worden ist, die Geldbuße genehmigt und die Appellation gegen die Untersuchung, da gegen eine derartige Verfügung eine Appellation nicht am Platze ist, zurückgewiesen. — Auf Antrag des Postdirektors Sobel wurde schließlich angeordnet, daß auf dem Bombenplatz und dem Tabaner Kirchenplatz besondere Postämter errichtet werden. — Nach Erledigung einer größeren Reihe von Steuerreklamationen schloß die Sitzung.

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Vereins nahm Bürgermeister Kammermeyer Veranlassung, Einiges über den arztischen Brunnen zu sprechen. Prof. Thán hat bereits die Analyse des Thermalwassers eingeleitet und wurde dieselbe dem Oberphysikate zur Erstattung eines Gutachtens übergeben, in welchem Krankheitsarten das Wasser des arztischen Brunnen indiziert sein wird; Pläne und Kostenüberschläge des provisorischen Bades werden gegenwärtig überprüft und falls dieselben die Genehmigung des Bau-rathes erhalten, wird die Offertverhandlung Anfangs Juli abgehalten werden können. — Von den Gegenständen der morgigen Tagesordnung des Municipal-ausschusses beschloß der Verein vorzüglich das Sechsmillionen-Anlehen. Die Propositionen der Finanzkommission begegneten zwar allseitiger Zustimmung, indessen wurde die Klausel, daß die gesammten Revenuen der Hauptstadt als Garantie für das Anlehen dienen sollen, übel bemerkt; der Verein sprach gleichzeitig die Erwartung aus, daß zur Beurtheilung der einlangenden Offerte keine Repräsentanten entsendet werden, welche Mitglieder des Direktionsrathes von Geldinstituten sind.

Günstige Steuereinkünfte. Anlässlich des jüngsten Quartals ging es an den Steuerlisten sehr lebhaft zu und wurden vom 1. bis 15. d. von 12,675 Parteien an Steuern 1,365,850 fl. 31 1/2 kr., somit um 103,085 fl. 66 1/2 kr. mehr, als in der gleichen Periode des Vorjahres eingezahlt. — Seit dem Bestande der hauptstädtischen Steuerlisten, d. i. seit Oktober 1861, ist dies die höchste, im Zeitraum eines halben Monats eingeflossene Steuersumme.

Die Siebener-Baukommission hat heute 23 Bauangelegenheiten, darunter folgende neanenswerthere erledigt: Drei Stock hoher Neubau des Joseph Treichlinger, Kerepeserstraße Nr. 8; Parterrebauten des August Spieß, Lustigegasse Nr. 25; des Gotthard Gruber, Niesengasse Nr. 30; des Samuel Goldberger, 3. Bez., Hauptgasse; des Anton Kreusch, Jozsifgasse Nr. 12 und 14; des Johann Wirák, Christinenstadt, Schöpfungsstraße Nr. 247; Willabau des A. Singer im Herminensfeld.

Zum Bau der Ministerialpalais. Der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle verhandelte in seiner am 17. d. abgehaltenen Sitzung der Antrag des Herrn May Grünbaum, daß der Verein für die Belastung des Handels-, Justiz- und Kommunikationsministeriums am Pester Theile der Hauptstadt Stellung nehme. Der Ausschuß acceptirte den Antrag und betraute eine aus den Herren Joseph Hubenay, Dr. Emil Farkas, May Grünbaum, Géza Szfisy, Samuel Kramer, Nikolaus Mészáros, Gustav Neustadt und Hermann Schwarz bestehendes Komitee, um in der Angelegenheit die nöthigen Schritte zu unternehmen. Bekanntlich hat das Ministerium bereits Stellung genommen, und zwar im Sinne des obigen Antrages. Die Red.)

Von einem Bewohner des Stadtwaldes erhalten wir folgende berechnete Beschränkung: Die erste Gasse im Stadtwalden nächst der Klemens-Ben-Restaurations heißt Herminenfeld. Die

ganze Gasse, in der sich sehr viele Willen befinden, ist nicht beleuchtet — ein Zustand, der in einem besseren Dorfe nicht vorkommen sollte. — Es wäre wohl dringend angezeigt, daß die ins Stadtwalden verkehrenden Omnibusse zu festgesetzten Stunden ihre Fahrten machen, damit es nicht vorkommt, daß ich z. B. Pfingstsonntag gegen 7 Uhr Früh den ganzen Weg vom Stadtwalden in die Stadt zu Fuß zurücklegen mußte, ohne auch nur einen unserer eleganten Stellwagen zu sehen.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln morgen, Mittwoch, am 19. d., die Kapitalzinsensteuer der folgenden Parteien: im ersten und zweiten Bezirk (Dien) der Steuerpflichtigen der Burg; im dritten Bezirk (Altosen) Buchstabe A bis G des Kapitalzinsen-Steuerregisters; im vierten Bezirk (innere Stadt) Buchstabe E bis G; im fünften Bezirk (Leopoldstadt) a) Buchstabe C bis E, b) Buchstabe N bis R; im sechsten Bezirk (Theresienstadt) Buchstabe A bis H; im siebenten Bezirk (Theresienstadt) Buchstabe A bis G; im achten bis neunten Bezirk sämtliche Josephstädter Parteien.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Mai.

Wetterbericht. Die Witterung war heute den ganzen Tag trüb und regnerisch, die Temperatur ist stark gesunken, das Thermometer zeigte Mittags nur 9 Grad R. Das Barometer ist noch etwas gestiegen und steht Abends auf 760.5 Mm.

Se. Majestät der König ist heute Früh 6 Uhr in München eingetroffen, wurde von Prinzessin Gisella und dem Prinzen Leopold im Bahnhofe empfangen und nahm bei denselben Wohnung.

Theophil Fabinyi, der gewesene Vizepräsident der kön. Tafel, der bekanntlich zum Senatspräsidenten am obersten Gerichtshof ernannt worden ist, verabschiedete sich heute von der kön. Tafel. Im Namen der vollzählig erschienenen Mitglieder der Straf-senate der königl. Tafel verbotneschteste Senatspräsident Joseph Sarkányi in kurzer Rede die Liebe und Verehrung, die sie für ihren Vizepräsidenten gehegt und mit der sie ihn in seinem neuen Verufe begleiten. Er drückte das Bedauern darüber aus, daß er und seine Kollegen fürderhin seinen weissen Rath entbehren werden; daß Fabinyi auch fernerhin ein Hort der hohen Idee der Wahrheit sein werde. Fabinyi dankte gerührt für die ihm erwiesene Unterstützung und Liebe, deren Andenken ihm ein Sporn zur gewissenhaften Erfüllung seines neuen Berufes sein wird. — Erwähnenswerth ist, daß Fabinyi im Jahre 1873 zum Vizepräsidenten der kön. Tafel ernannt worden ist, nachdem sein Vorgänger Karl Ráth zum Oberbürgermeister gewählt wurde.

Széchenyi-Denkmal. Graf Béla Széchenyi hat an die Akademie ein aus Pera datirtes Telegramm gerichtet, in welchem er sie benachrichtigt, daß er mit seinem Bruder Edmund Samstag Früh in Budapest anlangt. — Die Hauptstadt wird anlässlich der Enthüllung des Széchenyi-Monumentes einen Lorbeerkranz mit schweren Seidenschleifen in den Farben der Hauptstadt auf das Denkmal legen. Die Schleifen werden in Gold- und Silberstickerei die Inschrift tragen: „Gróf Széchenyi István emlékének 1880. május 23-án Budapest főváros közönsége“. Auch der hauptstädtische Verein beschloß heute, anlässlich der Enthüllungsfest einen Kranz anfertigen zu lassen. — Der Pester bürgerliche Handelsstand wird bei der Enthüllung des Széchenyi-Monumentes durch die Herren Alois Straffer, Adolph Lebl, Stephan Kerstinger und Dr. Gustav Eberling vertreten sein und auf die Stufen des Denkmals einen Lorbeerkranz mit nationaler Seidenschleife niederlegen, welche folgende Aufschrift trägt: „Gróf Széchenyi Istvánnak a vesti polgári kereskedelmi társulat 1880. május hó 23-án.“ (Dem Grafen Stephan Széchenyi der Pester bürgerliche Handelsstand am 23. Mai 1880.) — Der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle beschloß in seiner jüngsten Sitzung, aus der Vereinskasse alljährlich eine von drei zu drei Jahren 1000 Francs in Gold betragende Summe der ungarischen Akademie als Széchenyi-Stiftung der ungarischen Kaufmannshalle mit der Bestimmung zu übergeben, daß zum Andenken unferes großen Patrioten jedes dritte Jahr ein Preis von 1000 Francs für eine handelspolitische oder finanzielle Frage ausgeschrieben werde. Der Preis soll nur einem Werke von absolutem, literarischen Werthe ausgesetzt werden.

Honvédhusarenmanöver. Nach „M. Hirado“ werden heuer in der Gegend von Ezeleb große Honvédhusarenmanöver stattfinden, an denen eine ganze Kavallerie-Division, aus sechs Regimentern bestehend, und zwei Batterien Artillerie der gemeinsamen Armee theilnehmen werden. Das Kommando wird der Kavallerie-Brigadefeldkommandant Ritter Karl v. Henneberg führen. Die an den Manövern theilnehmenden Truppen rücken am 26. August ein und werden am 10. September in Ezeleb aufgestellt. Die Manöver dauern 14 Tage, worauf die Truppen nach ihren Stationen zurückgeschickt werden. Der König Erzherzog Joseph, Honvémister Szende, sowie zahlreiche in- und ausländische hochgestellte Offiziere werden den Manövern anwohnen, indem solche große Honvédhusarenmanöver bisher noch nicht abgehalten worden sind.

Welche Wendung! In einer bescheidenen Annonce eines uns vorliegenden großen englischen Blattes empfiehlt sich ein Mädchen-Pensionat zur Aufnahme für Töchter der besseren Stände. Unter den Lehrkräften, die da aufgezählt werden, finden wir auch den Namen Baron Bödög Drczy, als Lehrer für Piano und Harmonie-Lehre. Es ist dies Niemand Anderer, als der einjährige Intendant unseres National-

theaters, jener Baron Felix Orczy, der als Leiter der ersten ungarischen Bühne kein besonderes Glück hatte, geht aber, wie es scheint, seine großen musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten in schätzenswerther und gewiß auch erfolgreicher Weise verwerthet.

* Dr. Franz Ribáry, Professor am Sfer-Gymnasium und supplirender Professor der Geschichte des Alterthums an der Universität, ist gestern Nacht nach langem Leiden gestorben. Ribáry war ein überaus fleißiger Schriftsteller, dessen historische Lehrbücher (Weltgeschichte, Geschichte Ungarns, pragmatische Geschichte Ungarns u. s. w.) in zahlreichen Schulen Ungarns im Gebrauch sind. Seine „Illustrirte Weltgeschichte“, von der zwölf Hefte erschienen sind, erfreut sich einer außergewöhnlichen Verbreitung. Außer seinen für die Schulen und das Volk bestimmten Werken hat Ribáry auch mehrere Abhandlungen von wissenschaftlichem Werthe geschrieben. — Schon seit Jahren leidend, suchte er im letzten Winter in Görz Heilung, aber ohne Erfolg; die Ueberanstrengung in der Fortführung seiner Weltgeschichte, an welcher er auch während seiner schweren Krankheit arbeitete, beschleunigte seinen Tod. Er hinterläßt eine Witwe und einen Sohn.

* Eine neue Dienstmannsordnung. Mit dem heutigen Tage ist, wie wir erfahren, eine neue Dienstmannsordnung ins Leben getreten. Jeder Dienstmann erhält ein Büchlein, das seine Personbeschreibung, seine Photographie und den Tarif enthält; er hat dasselbe seinem Auftraggeber auf Verlangen vorzuzeigen. Jede Tarifierung wird mit Verlust der Nummer, ja selbst mit Arrest bestraft. Auch ist der Direktion der Dienstmannsinstitute von der Oberstaatsanwaltschaft angezeigt worden, daß die Dienstmannen in gleichförmiger Adjustirung zu erscheinen haben. Die Adjustirung ist bis auf Weiteres eine Tuchblouse und wird es bei Androhung des Postenverlustes jedem Dienstmann zur Pflicht gemacht, auf dem Posten in anständiger Kleidung, und zwar ausschließlich in blauer Blouse zu erscheinen. Auch ist es dem Dienstmann streng aufgetragen, seine genaue Wohnung sofort anzugeben.

* Die ungarischen Wallfahrer haben — wie „M. Allam“ mittheilt — Rom bereits verlassen; ein Theil derselben hat sich direkt ins Vaterland zurückbegeben, die Uebrigen sind nach Lourdes gereist.

* Ninderpest im Pesther Komitat. Wir brachten jüngst die Mittheilung, daß im Waizner Bezirke des Pesther Komitats die Ninderpest ausgebrochen sei. In dieser Angelegenheit berichtet nun die heutige „Bud. Korr.“:

Der Handelsminister hat, wie wir erfahren, an den Vizegespan des Pesther Komitats anlässlich dessen früherer Erkrankung Fälle von Hornvieh im Pesther Komitate einen sehr entschieden gehaltenen Erlaß gerichtet. Die Angelegenheit, um welche es sich handelte, ist folgende: Auf der Buzsa Liget und in der Ortschaft Sót-Györk ist vor 14 Tagen eine größere Anzahl Hornvieh erkrankt und auch umgefallen. Der G.-M. 1879:20 über die Hintanhaltung der Viehseuche ordnet für einen solchen Fall an, daß der Vizegespan des betreffenden Komitats unter persönlicher Verantwortung sofort die strengsten Kontumazmaßregeln vorzunehmen und unverzüglich dem Handelsminister Bericht zu erstatten habe. Dies war nicht geschehen. Erst nach 10 Tagen erhielt der Handelsminister auf privatem Wege Nachricht von dem immer mehr um sich greifenden Uebel, worauf er sofort unter Führung des Professors Dr. Varga eine Kommission an Ort und Stelle sendete, um eine Untersuchung einzuleiten und die nothwendig erscheinenden Maßregeln — wenn nöthig auch mit militärischer Hilfe — durchzuführen. Einen Tag später langte vom Vizegespan des Pesther Komitats eine kurze Meldung ein, daß in der erwähnten Gegend die Viehseuche ausgebrochen sei. Zum Glück stellte es sich nach durchgeführter Untersuchung heraus, daß das Hornvieh dort an Anthrax erkrankt ist. Die Isolirung und Desinficirung der Ställe genügt, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Uebrigens ist seit zwei Jahren in Ungarn kein Fall von Viehseuche vorgekommen; auch der jüngst gemeldete verdächtige Fall im Szendröer Komitate hat sich nach der Untersuchung als Darmsäule herausgestellt. Der oben erwähnte Erlaß des Handelsministers hat den Vizegespan des Pesther Komitats auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam gemacht, welche die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Vorschriften für die obersten Komitatebeamten involvirt.

* Abreise des Wiener Männergesangsvereins nach Brüssel. Heute Vormittag 10 Uhr hat der Männergesangsverein mit einem aus 11 Waggons zweiter Klasse bestehenden Separatzuge der Elisabeth-Westbahn Wien verlassen und seine Sängerschaft nach Brüssel angetreten. Der Gesandte Belgiens am Wiener Hof, Comte de Songhé, war persönlich auf dem Bahnhof erschienen, um dem Vereine seine besten Wünsche für eine glückliche Fahrt auszusprechen. Die Sänger gaben ihrem Danke für diese Ehre durch Intonirung des „Wahlspruches“ und donnernde Hochrufe Ausdruck. — Aus Brüssel wird gemeldet: Es wurde festgestellt, daß das Ständchen Donnerstag Nachmittags um 3 Uhr unter Rothbuchen und hundertjährigen Bäumen an einem sanften Abhange in der Nähe des Schlosses stattfinden sollte. Falls eine ungünstige Witterung sein sollte, wird das Konzert im königlichen Gewächshause, einem Prachtstück Brüssels, abgehalten. Donnerstag Abends findet ein großer Empfang des Vereins im königlichen Schlosse zu Brüssel statt. Man hofft hier übrigens, daß sich der Kaiser Franz Joseph im letzten Momente entschließen werde, die Reise von München nach Brüssel zu unternehmen.

* Gräfin Julius Andrássy veranlaßte im hauptstädtischen Rettungshause — als Präsidentin des-

selben — eine kleine Prüfung, über deren Ergebnis sie dem Direktor ihre vollste Anerkennung aussprach; zugleich beschenkte sie die Zöglinge für ihre guten Antworten mit je einem Gulden. Aus Geschichte und Geographie richtete die Gräfin selbst Fragen an die Zöglinge. Zum Schlusse dankte ein Zögling in hübscher Rede der Gräfin für ihren Besuch.

* Nathan Schul ist, einem an die Staatsanwaltschaft eingelangten Telegramm zufolge, bereits auf dem Wege nach Ungarn und wurde in Mährisch-Ostereichischen Behörde übergeben. Die Beförderung Schul's nach Budapest wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft durch eines ihrer Organe bewerkstelligt. Zum Vertheidiger hat die Familie Schul's den Advokaten Dr. Bernhard Friedmann erwählt.

* Selbstmord. Bei Promontor ist heute Früh eine circa 28—30 Jahre alte Frau, welche von Ofen zu Fuß gekommen war, von einem Floss in die Donau gesprungen. Ein Müllerbursche fuhr der einige Minuten mit den Wellen ringenden Frau nach; dieselbe sank jedoch kaum eine Klapfer von dem Kahn entfernt unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Auf dem Floss ließ die Selbstmörderin einen mit blauer Tinte geschriebenen Zettel folgenden Inhalts zurück:

„Ich bin aus Pest und habe meinen Mann, der Musiker ist, verlassen, weil er ein unverbesserlicher Kartenspieler ist. Seit drei Monaten lebe ich bei Gram mit einem Defonomiebeamten, der sich dem Trünke ergeben hat und mich mißhandelt. Ich wollte nun in Ofen eine Gouvernantenstelle annehmen, welche ich nicht bekam, weil ich nicht genügend Klavierpielen kann. Nun bleibt mir nichts über, als meinen schon früher einmal gefassten Vorfaß auszuführen und mir das Leben zu nehmen. Ofen, 18. Mai. Therese St.“

* Ein Unglücksfall auf der Zahnradbahn. Von der Betriebsdirektion der Zahnradbahn-Gesellschaft erhalten wir folgende Mittheilung: In der Sonntags-Nummer Ihres geschätzten Blattes ist gesagt, daß auf der Schwabenberger Zahnradbahn ein Knabe unter die Räder geraten und überführt worden wäre. Nachdem dieses Unglück nicht auf der Zahnradbahn geschah, dort überhaupt in Folge der exakten Sicherheitsmaßregeln seit dem Bestehen derselben noch gar kein Unfall stattgefunden hat, so bittet die Direktion um gütige Widderrufung dieser Nachricht. (Die Mittheilung war, wie auch aus dem Citate ersichtlich, dem „Zügelreißer“ entnommen. Die Red.)

* Ein Baptisten-Vethaus. Der Budapestiner Einwohner und Vorstand der Baptisten in Ungarn, Heinrich Mayer, hat dem Vizegespan des Pesther Komitats die Anzeige erstattet, daß die Baptisten in Neupest ein Vethaus zu errichten beabsichtigen. Es wird um Verfügungen zur ungehinderten Durchführung dieser Absicht gebeten.

* Zur Erinnerung an die Erklärung der Duce Festung findet am 21. d., 9 Uhr Vormittags, in der Christenstädter Kirche ein feierliches Requiem statt. Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Honvéd's im Horváthgarten, um von hier aus korporativ in den Friedhof zu den Gräbern der gefallenen Kameraden zu ziehen.

* Polizeinachrichten. Einen großen Zusammenlauf von Neugierigen veranlaßte heute der Transport einer Zigeunerbande zur Polizeidirektion in die Hatvanergasse. Der Transport wurde von sechs Konstablern eskortirt. Die Bande bestand aus 16 Weibern, 13 Männern und 19 Kindern. — Der Tagelöhner Ignaz Dolrosi hat für die Fettwaaren-Firma A. Horowitz mehrere Gelddeträge einkasirt und ist seitdem verschwunden. — Der Eigentümer des Kaffeehauses „zu den zwei Husaren“, Rórosi, hat gestern Abends einen seiner Gäste, den Frauenschneider Joseph Zanka, blutig geschlagen, weil dieser seine Rechnung von 3 fl. 60 kr. nicht voll bezahlen konnte, da er bloß 3 fl. bei sich hatte. Rórosi hatte Zanka zuerst seinen Rock konfisziren wollen, was dieser aber nicht zuließ, sondern verlangte, der Kaffeebesitzer möge ihn durch einen Marqueur nach Hause begleiten lassen, durch den er die 60 kr. schicken werde. Der blutig Geschlagene ließ sich dann durch einen Konstabler nach Hause führen, dem er das Geld übergab, und zeigte den Cafetier bei der Polizei an.

* Aus Wäd wird uns bezüglich der Notiz „Die Hegyalja in Gefahr“ geschrieben: Daß die Weinberge von Zombor und Wäd von der „Dortrix“ sehr stark heimgejucht sind, sowie daß in den übrigen Gemarungen der Hegyalja dieses Insekt große Verwüstungen anstellt, ist leider Thatsache. Der Korrespondent des „B. H.“ sagt jedoch eine grobe Unwahrheit, indem er behauptet, daß es nöthig sei, durch Militär die Einwohner der heimgejuchten Hegyalja zur Ausrottung der Dortrix zu zwingen, im Gegentheil, Alles arbeitet hier, um dem Unglück vorzubeugen, allein da unsere eigene Kraft hiezu nicht ausreicht, ersuchte die Sitzung des Komitats-Ausschusses vom 10. d. M. die Regierung um Unterstützung — hierauf ist leider bis heute kein Bescheid erlossen.

Vereinsnachrichten.

(Der Landesverein der vaterländischen Postmeister und Postexpeditoren) hielt heute unter Vorsitz des Pastors Postmeisters Alexander Balázs im Brunnsaal des Postpalais in Angelegenheit der definitiven Konstituierung eine Konferenz ab, an welcher sich etwa hundert Postbeamte theilnahmen. Die Majorität gab der Ansicht Ausdruck, daß — obgleich zum Zwecke der Hebung der materiellen Lage der vaterländischen Postmeister und Postexpeditoren die Bildung eines Hilfsvereins im Schoße des Verbandes überaus nützenswerth ist — es für die Sache von Nachtheil wäre, wenn die Beförderung dieser Idee unter den vaterländischen Postmeistern einen Miß hervorruft würde. Deshalb acceptirte die Konferenz den Antrag, daß ein Fünferkomitee entsendet werde, welches sich mit dem bestehenden Verbands-Vorstande in Verbindung setzen und über die Verhütung des Mißes und die Modalitäten der Vereinigung beraten soll.

(Der Verein der Postmeister Ungarns, Kroations und Slavoniens) hielt heute unter dem Vorsitz des Lorbauer Postmeisters Edmund Belits seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf Antrag des Präsidenten wurde behufs Verifikation der erschienenen Vertreter und Revision des Klassen- und Reisespeiseausweises eine Fünferkommission entsendet. Hierauf wurde der Antrag des Landesvereins der vaterländischen Postmeister und Postexpeditoren, betreffend die Kreirung eines Leichen- und Unterstützungsvereins, in Verhandlung gezogen und angenommen; zur entsprechenden Veränderung der Statuten wurde eine Fünferkommission entsendet. Der zur Verlesung gelangte Jahres- und Kassiersbericht wurde zur Kenntniß genommen. Die Frage der Pensionirung bleibt der morgen fortsetzungswise abzuhaltenden Generalversammlung vorbehalten.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater findet nächsten Sonntag aus Anlaß der feierlichen Enthüllung des Széchenyi-Monuments bei vollständiger Beleuchtung des Zuschauerraums eine Galavorstellung statt, mit folgendem Programm: 1. Rákóczy-Maria von Verloos, vorgetragen vom vollen Orchester des Nationaltheaters; 2. Széchenyi-Hymnus, für diese Gelegenheit komponirt von Alexander Bertha, exekutirt vom Orchester und Chor des Nationaltheaters; 3. Reményi-Simon, Drama von Szigligeti in 2 Akten, Musik von Bertha. Letzterer ist bereits aus Paris angelangt, um bei der Aufführung seiner Kompositionen anwesend zu sein.

* Die drei Klassen der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielten heute in Angelegenheit der zu wählenden neuen Mitglieder und der Zuerkennung der Konkurrenzpreise Konferenzen ab. Die erste (schönwissenschaftliche) Klasse sprach den „großen Preis“ Arany's „Toldi szerezme“, den Marczibányi-Preis F. Tolb'y's „Magyar költészet kézikönyve“, den Samuel-Preis Ignaz Galá's „Ertekezés a ritkább képzőkről“ zu; der Kadassy-Preis wird heuer nicht ausgegeben. Zum Ehrenmitglied empfiehlt die Klasse Béla Tarkányi; zu korrespondirenden Mitgliedern: Graf August Zichy, Albert Lehr und Michael Bogisich; zum auswärtigen Mitglied Angelo de Gubernatio. Zum Klassenpräsidenten wurde Franz Pulsky gewählt. — Die zweite (historisch-politisch-sozialwissenschaftliche) Klasse hat bloß einen Léovay'schen Preis (dem Werke: „A gabona kiviteléről“) zuerkannt; die übrigen Preise vergibt die Klasse heuer nicht. Die von der Klasse empfohlenen Mitglieder haben wir bereits jüngst erwähnt. Zum Klassen-Präsidenten wurde Dr. Theodor Pauler gewählt. — Die dritte (mathematisch-naturwissenschaftliche) Klasse empfiehlt: zum Ehrenmitglied den Grafen Béla Széchenyi; zum ordentlichen Mitglied Prof. Dr. Eugen Jenдрássi; zu korrespondirenden Mitgliedern: Matyas Balló, Albert Bedó, Sidor Fröhlich, August Kanis, Paul Blósh, Dr. Julius Kónig, Alois Schuberger und Dr. Ludwig Thauhofer; zum auswärtigen Mitglied Bernard Davis. Klassenpräsident wurde Joseph Stoczek.

Die ungarischen Schauspieler erringen in Wien immer größere Erfolge. In den letzten Tagen wurde Cséregi's „Sarga esik“ aufgeführt, in welchem Frau Jlla Bálmái, Bandi Szabó und Béla Szomváth a thelyi besonderen Beifall ernteten. Letzthin veranstaltete — wie dem „Hon“ aus Wien geschrieben wird — der „ungarische literarische Klub“ der dortigen Universität zu Ehren der Schauspieler-Gesellschaft im Brunnensaal des „Hotel Union“ eine Soirée, in der Frau Balogh, Nikolaus Várad, Béla Mátrai, Frau Bálmái und andere Mitglieder der Gesellschaft mitwirkten. Die Soirée war eine geschlossene und theilnahmen sich etwa 250—300 Personen an derselben. Diefelbe endete mit einem Banket und einer Tanzunterhaltung. Eine Deputation der Gesellschaft wird sich demnächst zu Ihrer Majestät der Königin zur Audienz begeben, um die hohe Frau zum Besuche der ungarischen Vorstellungen einzuladen.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Mai. (Verfolgte Zeitungs-Herausgeber) Die Herausgeber der Arbeiter-Zeitung „Népszava“ erfreuen sich in diesem Jahre der besonderen Aufmerksamkeit seitens der Oberstaatsanwaltschaft. Bis her war es Anton Jhrlinger, welcher es einige Male verantworten mußte, daß „Népszava“ Artikel politischer Färbung veröffentlichte. Heute standen Leo Frankel und Géza Csorba des gleichartigen Preßvergehens angeklagt vor dem Gerichtshofe. Die persönliche Greifensberechtigung, „Was heißt Politik“ betitelt sich die Artikel, welche die Staatsanwaltschaft für politischen Inhalts bezeichnete. Csorba erklärte, daß er mit Leo Frankel sich davor vereinigte, daß Letzterer die deutsche Ausgabe des Wochenblattes verantwortete, während er für „Népszava“ einzustehen hat. In einer längeren Auseinandersetzung stellte Csorba in Abrede, daß die beiden Artikel gegen den §. 31 des G.-M. 18 vom Jahre 1848 verstoßen. Dr. Géza Füzejjery stellte als Vertheidiger Frankel's das Ansuchen, die betreffenden Artikel mögen durch Sachverständige geprüft werden, bevor der Gerichtshof das Urtheil fällt. Er empfahl Ludwig Urvary und Paul Kiralyi als Experten; Csorba ersuchte, die Universitätsprofessoren Dr. Árpád Kerékgyártó und Dr. Cyril Horváth als Sachverständige zu vernehmen. Zum Schlusse hielt Leo Frankel eine Rede, in der er zu beweisen suchte, daß die beiden Artikel moralisch-philosophische Exhortationen seien. Nach einer längeren Berathung sprach der Gerichtshof (Präs. Frenrei) Géza Csorba des Preßvergehens bloß bezüglich des Artikels „Was heißt Politik“ für schuldig und verurtheilte ihn zu zwanzig Gulden Geldstrafe. Leo Frankel wurde vollkommen freigesprochen. Das Urtheil wurde seitens der in großer Anzahl anwesenden Gefinnungsgenossen der Angeklagten mit lebhaftem „Eh!“ aufgenommen. Dr. Füzejjery bat, die Staatsanwaltschaft, in die Prozeßkosten (er berechnete

zu verurtheilen. Der Gerichtshof wies dieses Ansuchen zurück. Die Nullitätsklage Gorbás und Füzesjery's wies der Gerichtshof zurück, während diejenige gegen den a. l. e. Beschlus angenommen wurde.

(Todesschlag.) Der 22jährige Holzhauer Franz Trojan stürzte am 18. März in der Nacht mit dem Rufe „Feuer“, „ich bin gestochen“, in das Wirthshaus des Franz Eichengauer in der Rosengasse und da der Wirth der Meinung war, es handle sich um eine Rauferei, zu deren Schauplatz er sein Lokal nicht hergeben wollte, führte er mit dem anwesenden Leop. Becker den Einstürmenden auf die Gasse zurück, wo dieser nach einigen Wehrufen auf das Trottoir niederstürzte und nach einigen Minuten in den Armen des herbeigeeilten Konstablers Adolph Mánási verschied. In der kurzen Zeit dieser Begebenheit kam aber auch der Thäter in das Wirthshaus gerannt, er wurde gefangen und der Polizei übergeben. Heute stand er vor dem Strafgerichte des vorsächlichen Todeschlages angeklagt. Er heißt Johann Gözsl, ist 21 Jahre alt, Werkseidler, und behauptete, daß ihm der Verstorbenen mehrere Obriegen verfehlt habe, bevor er in seiner Trunkenheit das Messer in die Hand nahm. Verteidiger Dr. Ludwig B. a. s. g. r. i. f. f. das ärztliche Paree an, worin der Stich im Schlüsselbein für absolut tödlich bezeichnet wird. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu fünf Jahren Kerker.

(Brechtprozeß.) Oberstaatsanwalt Rozmá hat, wie „Közv.“ mittheilt, gegen Karl Szatmár, Redakteur des Debrecziner Blattes „Ebrektó“, einen Brechtprozeß wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Das Substrat der Anklage bildet ein von Szatmár verfaßter Artikel mit der Ueberschrift „Az asszony ingatag“ (La donna e mobile), in welcher die infrimierten Stellen vorkommen: „Sie (die Damen Bathhányi und Damjanics) beileiten sich, schriftlich ihre Schuldigung darzubringen jenem kaiserlichen Soldaten — dem Kronprinzen Rudolph, der aus jenem Blute stammt, das nicht zurückbleibe vor der Auslöschung des Lebens Bathhányis und der dreizehn Blutzengen“, ferner: „Die weibliche Würde schrumpft zusammen, wenn sie dreißig Jahre lang trauert über dem Grabe des Garten und dann sich in den Kreis seiner Henter drängt, den Trauerschleier ablegend, etc.“

Offener Sprechsaal*)

Mit tiefbetrübtem Herzen gibt die unterzeichnete Familie Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten Sohnes resp. Bruders und Schwagers Emanuel Wertheim, welcher am 17. Mai, halb 9 Uhr Abends, nach kurzem, schmerzlichen Leiden im 42. Lebensjahre selig im Herrn entschlief. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Mittwoch, am 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf dem israelitischen Friedhofe nächst der Kerepeser Linie zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 18. Mai 1880. Friede seiner Asche! Die trauernde Familie. Das Leichenbegängniß findet vom Kaufm.-Spitale Lindengasse aus statt.

Türkenlos-Besitzer werden zu gemein-samem Vorgehen eingeladen; bisherige Anmeldungen bedeutend. Näheres Redaktion „Der Kapitalist“, Wien, Rohmarkt Nr. 6. 5227

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantw. orstlich

Telegramme.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Antwort der Pforte auf die zweite Note der Mächte ist nicht an diese selbst, sondern an die Botschafter gerichtet. Unter den Mächten findet gegenwärtig ein Meinungsaustausch über den Inhalt dieser Antwort und über die zunächst erforderlichen Schritte statt. Ein Enquetevorschlus, der von der Pforte ausgeht, ist ohne Aussicht auf Annahme wegen des zu großen Zeitverlustes.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Jtg.“ meldet man aus Skutari: Der italienische Konjul Serboni und Filippo Seismidoda versuchen die Liga für die Okkupation Albaniens durch Italien günstig zu stimmen. Die Häupter der Liga erklärten jedoch, sich jeder fremden Okkupation mit Waffengewalt zu widersetzen.

Wien, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Freien Presse“ meldet man aus London: Zwischen den Kabinetten findet eine lebhaft Korrespondenz wegen des Sitzes der Botschafter-Konferenz statt. Nachdem Konstantinopel abgelehnt, schlugen Oesterreich-Ungarn Berlin, England Paris vor. Frankreich beabsichtigt die Entsendung Zoubert's in einer Spezialmission nach Konstantinopel, der seinerzeit mit Gischen in Kairo kooperierte. — Beaconsfield besuchte gestern die Königin in Windsor.

Wien, 18. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Finanzminister Edib ist von seinem Posten zurückgetreten und wurde zum Direktor der indirekten Steuern ernannt. Zoubhi wurde zum Finanzminister ernannt.

Wien, 18. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Der Fürst von Serbien soll im nächsten Monat zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Wien eintreffen.

Paris, 18. Mai. Kardinal Pie, Bischof von Poitiers ist gestorben. — Der Minister des Innern reiste heute nach Rheims, wo der Strike einen sehr ernsten Charakter angenommen hat. Der Strike dauert auch noch in Roubaix fort. Die Strikeenden scheinen einem an sie ergangenen Lösungsworte zu gehorchen.

Rom, 18. Mai. Bisher sind 483 Wahlen bekannt. Von den definitiven 336 Wahlen entfallen 117 auf die Konstitutionellen, 156 auf die Ministeriellen und 63 auf die Dissidenten. Rückichtlich der 147 Stichwahlen werden 54 Konstitutionelle, 74 Ministerielle und 19 Dissidenten gewählt werden. Die Resultate von beiläufig 20 Wahlkollegien sind noch ausständig. Ungefähr 15 Gewählte sind schwer klassifizierbar, weil sie auf mehreren Listen kandidirt wurden. Bisher verloren die Dissidenten 18 und gewannen 3 Sitze; die Ministeriellen verloren 20 und gewannen 15 Sitze; die Konstitutionellen verloren 5 und gewannen 25 Sitze. Die Parteiverhältnisse der neuen Kammer hängen vom Ausfalle der Stichwahlen ab.

Petersburg, 18. Mai. Der Chef der Oberprokuratorverwaltung Abaza wurde zum Mitglied der höchsten Exekutivkommission ernannt. — Es wird bestätigt, daß Albedinski, Tolstchen und Drentelen als Generalgouverneur, nach Warschau, Wilna, resp. Odessa gehen.

Berlin, 18. Mai. (Schluß.) Papierrente: Silberrente 62.25, ungarische Goldrente 89.75, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 70.40, Obbahn-Prioritäten 83.90, österr. Kreditaktien 470.—, österr. Staatsbahn 477.50, Lombarden 143.—, Galizier 113.70, Kaschau-Deberberger 53.50, Rumänier 52.50, russische Banknoten 214.30. Wechsel per Wien 170.—, II. orientalische Anleihe 60.10, österreichische Goldrente —.—, Fest. Nachbörse: Oesterr. Kredit —, österreichische Staatsbahn —.

Frankfurt, 18. Mai. (Schluß.) Papierrente: Silberrente 61.68, Silberrente 62.43, österr. Goldrente 73.43, ungar. Goldrente 89.81, österr. Kredit 233.25, österr. Anleihen 714.—, österr. Staatsbahn-Aktien 237.25, Galizier 226.37, Lombarden 71.75, Elisabeth-Wesbahn 159.62, ungarische galizische Bahn 115.62, Theißbahn-Prioritäten 84 1/2, Wechsel per Wien 171.—, ungar. Schatzbons —.—, Fest. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 233.87, Staatsbahn 233.—.

Frankfurt, 18. Mai. (Abendsozieta.) Oesterr. Goldrente —.—, ungar. Goldrente —.—, Oesterr. Kreditaktien 234.37, österr. Staatsbahn 238.25, Galizier 226.25, Lombarden —.—, Papierrente —.—.

Paris, 18. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 85.50, 5prozentige Rente 118.77, amortis. Rente 86.95, österr. Staatsbahn 598.—, Credit Mobilier —.—, Lombards 180.—, Türkenlose —.—, österr. Bodencredit 750.—, österreichische Goldrente 75.25, ungarische Goldrente 91 1/2, Fest.

Berlin, 18. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Km. 223.50, per September-Oktob. Km. 199.25, Roggen loco Km. 177.—, per Mai Km. 177.50, per Mai-Juni 171.—, per Sept.-Okt. 155.25, Hafer per Mai-Juni Km. 145.—, per Juni-Juli 144.50, Gerste loco Km. —.—, Rüböl loco Km. 55.20, per Mai-Juni Km. 55.—, per September-Oktob. Km. 57.10, Spiritus loco Km. 64.23, per Mai-Juni Km. 64.20, per August-September 64 1/2, per September-Oktob. Km. 58.50.

Paris, 18. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenwehl per laufenden Monat 67.—, per Juni 63.75, per Juli-August 62.—, per vier letzte Monate 56.75. — Weizen per laufenden Monat 32.10, per Juni 30.60, per Juli-August 28.30, per vier letzte Monate 26.60. — Roggen per laufenden Monat —.—, per Juni —.—, per vier letzte Monate —.—. — Rüböl per laufenden Monat 77.—, per Juni 77.50, per Juli-August 78.50, per vier letzte Monate 80.—. — Spiritus per laufenden Monat 70.25, per Juni 68.50, per Juli-August 67.—, per vier letzte Monate 62.50. Spiritus fest, Uebrigens behauptet. Schön.

Der Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 18. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 50 fr., Herbstweizen von 10 fl. 32 1/2 fr. bis 10 fl. 37 1/2 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr., Herbsthafer von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 10 fl. 40 fr. bis 10 fl. 85 fr., Merkantilhafer von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 60 fr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 15 fr., neu, von 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 15 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Vorkostmarkt vom 18. Mai.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Anstich belief sich auf 4496 Stück, und zwar 862 schwere, 1212 mittlere Bafonger und 2422 Frischlinge. Hierunter befanden sich 1682 Stück ungarischer, 2422 Stück galizisch-russischer, 254 Stück serbischer und 138 Stück walachischer Sorte. Zu Folge des starken Auftriebes haben alle Sorten gegen Vorwoche einen Preisrückgang von 2 fl. erlitten und bezahlte man: Schwere Bafonger von 54 bis 55 fl., mittlere Sorten 50 bis 53 fl., und Frischlinge von 33 bis 43 fl. per 100 Kilogramm lebendes Gewicht ohne Verzehrungssteuer.

Eine drohende Enttäuschung des Gewerbeverbandes.

Budapest, 18. Mai.

Der Sommer des verfloffenen Jahres mit der Stuhlweissenburger Ausstellung, dem landwirtschaftlichen Kongreß, dem zweiten ungarischen Gewerbebetage und der vom Grafen Eugen Zichy initiierten Versammlung von Vertretern ungarischer Municipien behufs Einleitung einer Aktion im Interesse der vaterländischen Industrie hatte einen regeren Flügel Schlag der öffentlichen Meinung des Landes in Bezug auf die Fragen unserer gesamten Volkswirtschaft hervorgeufen und speziell in den Kreisen des Gewerbeverbandes die lange umsonst genährte Hoffnung neu belebt, es würden nun doch endlich seine langjährigen Wünsche bei der Regierung und Legislative Beachtung und wenigstens zum Theil und allmählig Erfüllung finden. Gleichzeitig mit der Petition unserer landwirtschaftlichen Interessenten an den Reichstag wurde auch die Petition des zweiten ungarischen Gewerbebetages eingereicht und dem volkwirtschaftlichen Ausschus gleich ersterer zur Berathung zugewiesen. Schon damals wurde die Befürchtung laut, die gewerblichen Deputirten würden sich nicht jener eingehenden Erörterung und liebevollen Rücksichtnahme zu erwehren haben, wie die Wünsche der Landwirtschaft oder vielmehr der im Parlament so überwiegend vertretenen Grundbesitzerklasse. Trotz der zu Beginn der Session gegebenen Versicherungen, daß beide Petitionen eine gleich gewissenhafte Behandlung von Seiten des volkwirtschaftlichen Ausschusses erfahren würden, hat sich jene Befürchtung nur zu begründet erwiesen. Noch vor Schluß des vorigen Jahres sind die Petita des landwirtschaftlichen Kongresses einer, wie nicht in Abrede gestellt werden kann, äußerst detaillirten, sachverständigen Berathung unterzogen worden und haben zum Theil wenigstens eine sachlich befriedigende Erledigung gefunden. Ganz anders ist es der Petition des Gewerbebetages ergangen. Im Laufe von vollen vier Monaten — nicht etwa von der Zeit der Einreichung, sondern von der Berathung der erigenannten Petition, d. i. vom Beginne dieses Jahres an gerechnet — hat der volkwirtschaftliche Ausschus nicht Zeit gefunden, sich mit wichtigen Lebensfragen des vaterländischen Gewerbebetages zu beschäftigen. Endlich kam es aber doch dazu. Und zwei Sitzungen, an deren Debatten sich die wenigsten Redner beteiligten, genügt dem Ausschusse, um die Sache von sich abzuschießen, beziehungsweise zu verschieben. Denn das bedeutet der Antrag, welcher morgen dem Plenum des Hauses als Resultat der Ausschusberathungen vorgelegt werden soll.

Man erinnere sich doch nur, um was es sich eigentlich handelt.

Die verschiedenen Wünsche des Gewerbebetages kulminiren in dem auf Revision des Gewerbegesetzes gerichteten dringenden und vielfach als begründet anerkannten Postulat aller beteiligten Kreise. Schon Baron Ludwig Simonzi hatte als Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel vor vier Jahren eine diesbezügliche Gesetzentwurf vorgelegt. Die kurze Zeit seiner Amtirung machte die Erfüllung dieser Aufgabe unmöglich. Der mehrjährige provisorische Verwaltung desselben Postes wies leistete vor zwei Jahren dasselbe Versprechen und wurde durch Reichstagsbeschluß zur Erfüllung desselben verpflichtet, nachdem er Mittheilung vom Abschluß der betreffenden Vorarbeiten gemacht hatte. Baron Kemény erklärte sich zwar ein Jahr nach dem erwähnten Reichstagsbeschlusse an die Verpflichtung seines Vorgängers durchaus nicht gebunden, gab aber die dankenswerthe Versicherung, daß er die so wichtige Angelegenheit mit gebührendem Eifer studiren werde, was ihm ja um so leichter geworden sein muß, als ja nach der doch gewiß glaubhaften Versicherung seines prodigischen Amtsvorgängers alle Vorarbeiten zur Vorlage eines einschlägigen Gesetzentwurfes im Ministerium schon gemacht waren. Die Abhaltung des Gewerbebetages durfte wohl als Motiv betrachtet werden, das in Aussicht genommene Studium zu beschleunigen.

Und was sagte nun Sr. Excellenz im volkwirtschaftlichen Ausschusse als Frucht dieses Studiums?

Baron Kemény anerkannte die Wichtigkeit des Gewerbebetages und äußerte, daß die Regierung sich mit demselben fortwährend beschäftige. Die eingereichten Petitionen fand er zu allgemein gehalten, um sich aus denselben bezüglich der Details orientiren zu können, und verlangte, man möge auf deren Verhandlung nicht eingehen, da er in den Sommerferien eine Enquete in dieser Angelegenheit einzuberufen beabsichtige.

Eine Stütze fand dieser Wunsch des Herrn Ministers in der vom Abgeordneten Alexander Hegedüs eingereichten und von einem Ministerialrath des Handelsministers verfaßten Petition des neugegründeten allgemeinen ungarischen Gewerbevereins, in welchem ersten Lebenszeichen dieses Vereins merkwürdigerweise auch für die Vertagung der Angelegenheit plaidirt wurde. Umsonst wurde darauf hingewiesen, daß die langjährigen, beinahe einstimmigen Wünsche des Gewerbebetages doch zum Mindesten eine Zusammenkunft der Petitionen von Seiten des Ausschusses und die Beschlußfassung über eine der Regierung zu gebende Direktive verdienen.

Ein getreuer Paladin des Ministeriums, Herr Abgeordneter Baross, proponirte einen Beschlusentwurf, der darauf hinausläuft, daß die betreffenden Petitionen dem Minister zu eingehender Erwägung zugewiesen, das heißt auf die lange Bank geschoben werden sollen. Diesen Antrag, verbrannt mit dem schon so oft vergebens gestellten Verlangen, daß die Regierung

in der nächsten Session jedenfalls zur Inangriffnahme des Reformwerkes auf gewerblichem Gebiete Gelegenheiten bieten möge, hat die Kommission trotz aller Bemühungen der Abgeordneten Gál und Ráth im Sinne des bei seiner Einreichung höchstens einem Duzend von Direktionsmitgliedern auch nur bekannten Gesuches des allgemeinen ungarischen Gewerbevereins, entgegen dem in Hunderten von Petitionen ausgedrückten Wunsche des vaterländischen Gewerbeverbandes angenommen. Für diesen Beschluß, welcher der reine Hohn auf die schwer geprüfte Geduld des noch schwerer geprüften vaterländischen Gewerbeverbandes ist, mag sich dieser bei der Bequemlichkeit des volkswirtschaftlichen Ausschusses und bei den Leitern des genannten Vereins bedanken.

Es fragt sich nur, ob das Plenum des Abgeordnetenhauses eine derartige unverantwortliche Verschleppung entscheidungsreifer Angelegenheiten dulden könne, ob die Abgeordneten städtischer Bezirke sich mit einem solchen Beschlusse zufrieden geben werden.

Von den Reichstagsparteien hat die vereinigte Opposition zum Mindesten die Prinzipien formuliert, welche nach der von ihr geforderten eingehenden Erörterung im Abgeordnetenhaus dem Ministerium als Richtschnur für die bezüglich der Revision des Gewerbegesetzes zu unterbreitende Vorlage gegeben werden sollen.

Die äußerste Linke hat ein Komitee mit dem Studium der Angelegenheit betraut. Sollten denn unter den Mitgliedern der Regierungspartei sich nicht Einige finden, welchen der für die Staatskasse nicht mit Ausgaben verbundene, wohlberedigte Wunsch von Hunderttausenden steuerzahlenden Bürger höher steht, als die ungehörte Bequemlichkeit der Regierung? Denn darüber ist sowohl nach den bisherigen Erfahrungen wie nach der Natur der Sache kaum ein Zweifel gestattet, daß eine Ueberlassung der Angelegenheit an die Einsicht des Ministers ohne genau präzisirte, prinzipielle, gebundene Marschroute, resp. die Erwartung auf greifbare Resultate der einzuberufenden Enquete ganz gleichbedeutend ist mit Absetzung der Sache von der Tagesordnung auf mindestens zwei Jahre. Denn daß im letzten Jahre der Legislaturperiode für die Schaffung eines neuen Gewerbegesetzes keine Zeit sein wird, darüber kann unter Kennern unserer parlamentarischen Verhältnisse wohl keine Ansichtsvorherrschaft herrschen.

Ob nun die Verhandlung des vom volkswirtschaftlichen Ausschusse eingereichten Berichtes am Mittwoch stattfindet, wie in Aussicht steht, oder ob sie noch mehr gegen das Ende der Session verschoben wird, in jedem Falle verdient diese, den ganzen vaterländischen Gewerbeverband auf das höchste interessirende Angelegenheit die reichlichste Ueberlegung von Seite jedes gewissenhaften Abgeordneten.

(Bisinalbahnen.) Einige hundert Kilometer Bisinal-Eisenbahnen sind in verschiedenen Theilen des Landes zur Ausführung projektiert. Das Schicksal dieser Projekte hängt vielfach ab von dem Inhalte des Gesetzesentwurfes über Lokalbahnen, welcher morgen im Abgeordnetenhaus verhandelt werden wird. Die ursprüngliche Vorlage der Regierung wurde von dem Kommunikations- und Finanzausschusse vielfach verbessert. In Bezug auf Bau und Betrieb wurde für Erleichterungen gesorgt, die Mittel zur Kapitalbeschaffung wurden näher präzisirt; nur eine sehr wichtige Verbesserung, die im Finanzausschusse nachdrücklich vertreten war, konnte nicht zur Geltung gelangen. Wir meinen den Vorschlag, daß die jährlichen Kapitalbeiträge, Zinsen und Amortisation, zu welchen sich Gemeinden, Korporationen und einzelne Abzente verpflichtet, durch die Steuerorgane eingehoben und nöthigenfalls nach Art der Steuer eingetriben werden sollen. Die Regierung lehnte diese Forderung ab und stimmte bloß der halben Maßregel bei, wonach die erwähnten Beiträge auf administrativem Wege eingehoben werden können. Wir denken, daß die Garantie, welche dem Kapital dadurch geboten wird, daß die Zinsen und Amortisationsquoten auf dem Wege der Steuereintreibung gesichert werden, wesentlich dazu beitragen würden, den Lokalbauunternehmungen billiges Geld zuzuführen; und von diesem, bei der Begründung jener Bahnen äußerst wichtigen Moment aus wäre es erwünscht, wenn die erwähnte Garantie denn doch in den Gesetzentwurf über Lokalbahnen bei der Erledigung im Abgeordnetenhaus aufgenommen würde.

(Begebung der Investitionsanleihe.) Der ungarische Finanzminister hat am 14. d. die Einladungen zur Konkurrenz um die Investitionsanleihe versendet. Eingeladen sind von hiesigen Instituten: die ungarische Kreditbank, die ungarische Bodenkredit-Aktiengesellschaft, die Bester vaterländische und die hauptstädtische Sparkasse; von Wiener Instituten: die Kreditanstalt, die österr. Bodenkreditanstalt, der Wiener Bankverein, die Anglo-österreichische Bank und die Unionbank. Wie wir bereits vor einiger Zeit mitgeteilt haben, handelt es sich um die Begebung der mit 5 Prozent in Gold verzinslichen, binnen 50 Jahren, vom 1. Januar 1876 gerechnet, mittelst jährlicher Ziehungen zu amortisirenden Partialobligationen im Betrage von 11.191.600 fl. in Gold, welche Summe auf Grund der den garantirten ungarischen Bahnen gewährten Prioritätsanleihe emittirt wird und für deren Rückzahlung und Verzinsung außer der Haftung der betreffenden Bahnen auch der ungarische Staat die Garantie übernimmt. Die Begebung der Anleihe erfolgt im Offertwege; die Offerte sind versiegelt bis 26. Mai, 1880 12 Uhr Mittags, im Präsidialbureau des ungarischen Finanzministeriums zu

überreichen. Die eingelangten Offerte werden an dem genannten Tage um halb 1 Uhr Mittags eröffnet; vor Eröffnung der Offerte wird ein versiegeltes Couvert niedergelegt, welches die Angabe des Minimalkurses enthält. Erster ist dasjenige Institut, dessen Offert das höchste nicht unter dem Minimalkurs bleibende Anbot enthält; unter gleichen Offerten entscheidet sofort das Los. Die Offerte haben auf die Uebernahme des vollen ausgebotenen Kapitals zu lauten; Theilofferte werden nicht angenommen. Der Ersteher hat die Effekten bei der k. ungarischen Staatscentralkasse in Budapest gegen Erlag des Ankaufspreises und unter Ausgleichung der vom 1. Januar 1880 bis zum Uebernahmestage aufgelaufenen Zinsen am 10. Juni 1880 zu übernehmen. Jedes Offert hat eine Kaution im Werthe von einer Million Gulden in Baarem oder in Werthpapieren zu erlegen. — Wie hieraus ersichtlich, hat der Finanzminister wohl auch diesmal nur eine beschränkte Konkurrenz zugelassen, indem er die Institute, von denen er Offerte entgegenzunehmen beabsichtigt, besonders eingeladen; die eingeladenen Institute dürften sich aber, wie allgemein angenommen wird, sämmtlich an der Konkurrenz betheiligen und es ist daher wohl mit Recht zu erwarten, daß der für die Investitionsanleihe zu erzielende Kurs ein sehr günstiger sein wird.

(Ueber den Stand der Saaten.) Die gestern Abends eingetretene regnerische und kühle Witterung hat wieder Besorgnisse für die Entwicklung der Saaten hervorgerufen, die allerdings nicht so sehr in den Kreisen der Getreidehändler und Landwirthe, als an der Börse zum Ausdruck kamen. Nun wäre es ja wohl möglich, daß länger anhaltende nasse und kalte Witterung den Getreidehaaten schädlich werden würde, da sie Roth und Lagerfrucht erzeugen könnte. Bis jetzt lauten jedoch fast alle Berichte über den Saatenstand außerordentlich günstig. Von Weizen ist nach den vorliegenden Nachrichten eine sehr gute Mittelernthe zu gewärtigen; obgleich in einigen Theilen des Banats der Regen zu spät und nicht in genügender Menge gefallen, weshalb die Saaten dort noch ziemlich kümmerlich ausfallen, so werden diese lokalen Schäden doch durch die günstigen Ernteaussichten des allergrößten Theiles des Landes weit überwogen. Roggen ist in einigen Gegenden ausgewintert, die betreffenden Felber wurden umgeackert und mit Sommerfrucht bestellt. Dies war namentlich in der Nyir und in den nordöstlichen Theilen des Landes in größerem Umfange der Fall, dagegen ist im Bester Komitate diese Getreideart ziemlich gut durch den Winter gekommen und verspricht eine befriedigende Ernte zu liefern. Im Ganzen dürfte Roggen aber nur ein schwaches Mittelergebnis geben. Für die Entwicklung des Frühjahrsaubaus war der bisherige Witterungsverlauf außerordentlich förderlich, und es stehen sowohl Gerste als Hafer fast im ganzen Lande prachvoll und versprechen eine gesegnete Ernte. Der Anbau von Mais ist wohl unter günstigen Bedingungen vor sich gegangen, doch erwies sich in manchen Gegenden der zuerst gelegte Samen als nicht keimfähig; man schrieb dies dem letzten Winter zu und führte einen neuen Anbau mit solchem Samen aus, welcher der Kälte weniger ausgesetzt gewesen. Für Kartoffeln, Rüben, Tabak und sonstige Hackfrüchte war die Witterung bisher ebenfalls außergewöhnlich günstig. Auch der Weizen zeigt kräftige Triebe und wenn nicht besonders ungünstige Witterung eintritt, dürfte Ungarn wieder einmal eine gesegnete Ernte in allen Kulturgewächsen erzielen.

(Ueber die Lage des Versicherungswesens in Oesterreich-Ungarn) entnehmen wir einem Wiener Briefe des „Frlk. Mt.“ folgende Schilderung: „Was die geschäftliche Situation im Allgemeinen betrifft, so ist dieselbe im heurigen Frühjahr für unsere Versicherungs-Gesellschaften eine ziemlich befriedigende und wird in allen Bureau eine fleißigste Thätigkeit entwickelt, um theils neues Acquisitionspersonal anzuwerben, theils das flache Land zu organisiren und reorganisiren. In den Provinzen wimmelt es von reisenden Inspektoren, mit einem Worte, unser Versicherungsmarkt hat gegenwärtig das Aussehen, als ob man sich nach geübter Bilanzarbeit nicht nach dem Tusculum der saison morte sehnen, sondern auf eine bedeutende Campaigne vorbereiten würde. Gewiß ein erfreuliches Bild geschäftlichen Aufschwunges. Doch diese gern ertheilte Verdienst-Medaille hat leider auch ihre Rehrseite. Jenes geschäftliche Hin- und Herrennen, jenes Jagen und Hasten nach Geschäften um jeden Preis, um nur die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, hat horrende Prämien-Unterbietungen im Gefolge. Die Prämienätze sind bereits auf ein so tiefes Niveau herabgesunken, die Provisionsätze hingegen zu einer solchen Höhe emporgeschwollen, daß man sich billig fragen muß, ob es denn auch gar so angenehm sei, für sicheren Verlust zu operiren. Um ein konkretes Beispiel anzuführen und einen Beweis zu liefern, daß nicht etwa pessimistische Schwärzerei die Feder führt, sei hier nur das eine Faktum mitgetheilt, daß eine Wiener Affekuranzkammer seit Monaten theils Bezirksvereine auf dem flachen Lande gründet, theils sich mit derartigen Bezirks- und Bankvereinen in Verbindung setzt und denselben von der bereits enorm gedrückten Prämie Rabatte und Nachlässe gewährt, welche nahezu 50 Prozent (!) erreichen, obgleich jene Orlschaften zu den feuergefährlichsten des Kronlandes zählen. Durch die Gründung und Unterstützung solcher Koalitionen, wie die sogenannten Bauernvereine oder Bezirksvereine, trifft die Affekuranz nur in ihr eigenes Herz, da erfahrungsgemäß diese Verbände sich mit der Zeit selbstständig machen und von ihrer Pflege mütter, der Affekuranz, nichts mehr wissen wollen, was man bekanntlich in Deutschland längst einsehen gelernt hat. Die Hagelchläge, welche in jüngster Zeit so häufig über unseren Thuren niedergingen, haben unseren Gesellschaften noch wenig Schaden zugefügt, weil erst die Vegetation, ungleich anderen Jahren, noch sehr

zurückgeblieben und dann andererseits ziemlich viel aus diesem Grunde unversichert ist. Dagegen laufen bedeutende Schadenanzeigen in der Feuerversicherung ein, welche sowohl Fabriks- als Ortsbrände betreffen.

Wiener Börse vom 18. Mai.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute wieder sehr unfreundlich disponirt, die Kurse durchwegs abgeschwächt. Die empfindlichsten Einbußen erlitten Montanwerthe; nur in Bahnen ergaben sich geringere Differenzen. Devisen und Valuten etwas schwächer.

Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schluszkurse: Oesterr. Kredit 274.50, Anglo-Austrian 134.40, Galizier 265.—, Lombarden 84.—, österreichische Staatsbahn 278.—, Rente 72.32, Krone 177.—, 1860er Lose 130.50, Napoleon's 'or 9.46 1/2, 1864er Lose 175.25, Münzdukaten 5.60, Silber —, Frankfurt 57.90, London 118.75, Preuß. Kassenanweisungen 58.50, Türkenlothe 16.50, Goldrente 88.45, Bankaktien 837.—, Silberrente 73.20.

Die offiziellen Courskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligations 94.10, ungar. Eisenbahn-Anleihen 125.75, Salgó-Tarján —, ungar. Kreditbank 263.—, ungarische Staatsbahn 101.—, Alföldbahn 155.—, Siebenbürger 137.25, ungar. Nordostbahn 146.25, ungar. Ostbahn 86.25, Ostbahn-Prämien 82.25, ungar. Lose 110.25, Theißbahn 245.—, ungar. Schatzanweisung I. Emission 150.—, ungar. Goldrente 105.55, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 92.50, Weinbeut-Obligations 92.50, ungarische Es-kompte 121.50, Theißthal-Lose 107.30.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kreditaktien 274.80, Anglo-Austrian —, ungar. Kreditbank —, Staatsbahn —, Lombarden —, ungar. Goldrente 135.60, Napoleon's 'or —, Rente —, Unionbank —, Galizier —, österr. Goldrente —, Theiß-Lose —.

Nachmittags war der Privatverkehr nur geringfügig, jedoch die Tendenz fest. Um 6 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 274.60, Theißthal-Lose 107.50 ohne Gebot. Papierrente 72.32 1/2, ungar. Goldrente 105.60.

Um 9 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 274.80, Papierrente —, ungarische Goldrente 105.60.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 18. Mai. Es fehlte heute der Börse an einer Anregung von den auswärtigen Börsen, die eingetretene kühle und nasse Witterung wirkte verstimmt auf die Spekulation; der Verkehr war daher still und lustlos, Kurse etwas matter.

Die Worbörse eröffnete ziemlich fest, verflaute aber im weiteren Verlaufe: österr. Kredit stiegen Anfangs von 275.60 auf 276.20, brückten sich aber zum Schluß bis 275, ungar. Goldrente wurde mit 105.60 bis 105.60, Theißthal-Lose mit 107.50 gehandelt.

Die Mittagsbörse war ebenfalls matt gestimmt; ungar. Goldrente wurde mit 105.40 begeben, Theißthal-Lose waren mit 107 gefragt, ungar. Grundentlastungs-Obligations wurden mit 94.50, ungar. Prämienanleihen mit 110.75—111.25 geschlossen. Oesterr. Kredit brückten sich von 275 auf 274.40, ungar. Kredit 263.50 G., Handwerkerbank mit 82.50—84, Landescentralbank mit 151 gekauft. Von anderen Lokalspapieren fanden Bannonia-Rückversicherung mit 1220, Louisenmühle mit 260—262, Ganzliche Eisenwerke mit 465, Draische Ziegelei mit 107 Nehmer. Devisen und Valuten matter, Spanzig-Francostrücke 9.45—9.47, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 118.90 bis 118.95.

Die Abendbörse verlief, obgleich von Wien etwas festere Kurse eintrafen, still und lustlos; österr. Kredit hielten sich auf 274.50—274.60, ungar. Goldrente auf 105.50.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute schwaches Geschäft; es wurden nur ca. 5000 Meterzentner zu unändernden gestrigen Preisen abgesetzt, und zwar:

Theiß: 900 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl. 60 fr., 500 Mtr. 76.2 R. zu 12 fl. 50 fr., 450 Mtr. 76.3 R. zu 12 fl. 30 fr. — Weizenburger: 600 Mtr. 75.6 R. und 300 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mtr. 76 R. gelb, zu 12 fl., 450 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 35 fr., 500 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 30 fr., 300 Mtr. 75.3 R. zu 12 fl. 22 1/2 fr., forschüffig. — Dacser: 200 Mtr. 74.5 R. zu 11 fl. 65 fr., Alles per drei Monate.

Ilancemeizen per Herbst geschäftlos, Preise fester, 10 fl. 35 fr. G., 10 fl. 40 fr. W. Mais, Banater, per Mai-Juni mit 7 fl. 70 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreide-Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen Samstag unverändert.

Termine: Weizen per Herbst . . . fl. 10.25—10.35 Mais per Mai-Juni 1880 . . . 7.62 1/2—7.67 1/2 Hafer per Herbst . . . 6.10—6.20 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 35—35 1/2 fr. Rohspiritus . . . 53 1/2—54 1/2 fr.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations (Budapest, Preßburg, etc.) and weather conditions (Regen, Trocken, Bewölkt).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Table with multiple columns showing exchange rates (Wechselkurse) and various market prices (Börse) for different commodities and currencies.

Advertisement for 'Wasserdichte Decktücher' (waterproof cover cloths) by Sigm. Herzman & Cie. in Budapest.

Advertisement for 'Hemden für Herren' (men's shirts) by Armin Csáky, located at Radialstrasse (Oktagon) 63.

Advertisement for 'Concordia-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft' (Concordia Steam Mill Share Company) regarding a general assembly.

Advertisement for 'Bela Singhoffler' (Band-, Kurz- und Wirkwaaren-Geschäft) located at Dreissigtgasse, Ecke Josephsplatz.

Advertisement for a lottery ('Einladung zur Beteiligung an den Gewinn Chancen der vom Staate...') with a prize of 8 million and 320,200 R-Mark.

Advertisement for 'Das Haus Steindecker' (The Steindecker House) in Hamburg, featuring a large lottery prize of 400,000 R-Mark.

Advertisement for 'Ein ganzer Bazar in Wien' (A whole bazaar in Vienna) with various goods and a price of 45 fr.

Advertisement for 'Wohlthätigkeits-Lose' (Charity Lottery) by the VIII. k. u. Staatslotterie, with a prize of 60,000 6% interest.

Advertisement for '1000 Gulden' (1000 Guilders) reward for a woman, featuring an image of a woman and 'Sommersprossensalbe'.

Advertisement for 'Laibacher Lose' (Laibacher Lottery) with three annual drawings and a prize of 30,000, 25,000, and 20,000.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Die gleich
Zahnmerz
fühlende afrikanische Kräuter-
Zahntinktur gegen jeden
hohlen Zahn, ist zu haben
beim praktischen Arzt Mr.
Reichmann, Königsgasse 71,
pr. Plagen 50 fr., kleinere
25 fr. Aufträge werden ent-
gegen genommen. 7938

Wäscherippler,
durch welche Hände, Wäsche,
Zeit und Seife gespart
werden, pr. Stück 20 fr.;
ferner anerkannt vorzüg-
liche Kaffee's und andere
Spezerei-Waaren sind billigst
zu haben bei **Hochfelder**
Festverk, große Kronen-
gasse 18. 7997

Ein elegantes
Zimmer
(II. Stock) mit Aussicht auf
die Elisabeth-Bromenade und
separaten Eingang für
einen Distinguirten Herrn
zu verlassen. Näh. in der
Exp. 7890b

Kattler,
schwarz, an den Füßen u.
ober den Augen gelb ge-
zeichnet, klein, mit einer
Halsbinde, an welcher Marke
und Glöckel, ist in Verlust
gerathen. Dem Zustande-
bringer wird eine Beloh-
nung von 5 fl. zugesichert.
Neuwestgasse 33, 1. St. 18.
8048

Eine
Schöne Villa
im Diner Gebirge, bestehend
aus 2 Zimmern, Küche, Pres-
haus und einem prachtvol-
len Keller für 300 Sektol-
ter Wein, ist sammt 8 Biet-
tel Weingarten, wo Prima-
Qualität Wein wächst, bil-
lig zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 8008

Für Festlichkeiten,
**Majales, Rüstüge,
Feuerwerk,
Champions, Luftballons,
en gros et en detail**
in der 7975

**I. ung. Haupt-Nie-
derlage, weiße Schiffg.**
12. Preis-Courante und Zeich-
nungen franko, ferner stets
großes Lager aller
Korb-Waaren
zu den billigsten Preisen.

Häuser,
eines Josephstadt, das
andere Franzstadt gele-
gen sind aus freier Hand
zu verkaufen. **Senale**
ausgeschloffen. Näh.
Zollamtstr. 8, 1. St. 5.
7986

Haus mit Garten,
für Wein u. Bierwirthe,
in der frequenten Sorot-
säergasse, vom 1. August zu
verlassen. Näh. Elisabeth-
platz, Marokkanerhaus 1, 1.
Stock, Thür 1. 7830

**Eine Sommerwoh-
nung im Leopoldfeld,** be-
stehend aus 3 Zimmern, theil-
weise möblirt, Speis, Küche,
Veranda, Keller; auch 1
Zimmer, 1 Küche zu verge-
ben. Näh. Glas'sche Villa,
Leopoldfeld. 8011

**Wichtig für Wein-
gartenbesitzer.** Alter Tele-
graphendraht sofort zu ha-
ben bei **M. M. Kohn,** Buda-
pest, VI., Böllergasse 9. 7950

Kleine Gewölbe,
Komptoirlokale und Ma-
gazine zu vermieten, Buda-
pest, Gr. Kronengasse 8.
7971

Ein Portal
mit Eisen-Hollcaur, beste-
hend aus einer Thür und
2 Schaufelstern, im besten
Zustande, ist sofort preis-
würdig zu haben. Näh. die
Exp. 7912

„15“
Vor Abreise erhalten, hierfür
kauend, nicht fünfzehn —
verbleibe in Budapest bis
24. Geheimmisch nicht ver-
rathen, sondern Sie will
einfach aus Kaprice nicht an-
treiben. Je eher Näheres brief-
lich, vielleicht auch bis da-
hin noch in dieser Zeitung.
Ewig. — — — 8040

**Ein Bitterwasser-
Komplex, resp. Gründe,**
auf welchen nachweisbar Bit-
terwasser in unbeschränkter
Mengen gefunden wird oder
auch bereits bestehende er-
giebige Bitterquellen wer-
den zu kaufen gesucht. Gest.
Offerte mit ganz ausführ-
lichen Daten in deutscher
oder französischer Sprache
wolle man unter Chiffre
"Société Anonyme Londres"
an die Exp. adressiren. 8042

Erzieherstelle
oder Lektionen wünscht ein
Jurist, Jsr., in oder um
Budapest. Gest. Anträge un-
ter „Serien“ an die Exp.
8045

Ein Gewölb
ist zu vermieten in der
Waihergasse und vom 1.
November d. J. zu beziehen.
Adr. in der Exp. 8044

Zu suche für sofort:
1 **Gouvernante** mit 5 bis
600 fl Gehalt, für Ungarn.
1 **Engländerin** mit 500 fl.
nach Pest.

1 **Erzieherin** mit 500 fl.
nach Ungarn.
1 **Erzieherin** mit 500 fl.
nach Rumänien.
1 **Erzieherin** mit 500 fl.
nach Siebenbürgen.
1 **Israëlitin** nach Eze-
gebin, Mehrere **Damen**
und Kinderwärterinnen.
Placirungs-Bureau der
Mlle. Anna Gerson,
Budapest, Palatingasse 14,
1. Stock. 4049

**Plusieurs bonnes fran-
caises** avec bonnes ap-
pointements cherchées
par le bureau de places
ment de
Mlle. Anna Gerson,
Budapest, Palatingasse 14,
1. Stock. 4049

Eine geprüfte
Kindergärtnerin wünscht bal-
dige placir zu werden.
Näh. in der Exp. 8046

Ein
solid gebauter
Rhaeton mit Delachen, in
bestem Zustande, ein **tom-
pletter Göpel** sammt Dreih-
weilengeschäft wird sofort
zur Aufnahme gesucht bei **L.**
Agulár, Karlsring, Karlska-
ferne. 8051

Defonomie,
2-600 Katastral-Joch groß,
wird von einem soliden
Defonomen in beliebiger
Gegend Ungarns zu **pac-
ten** gesucht. Gest. Anträge
mit Angabe der Größe, der
vorhandenen Baulichkeiten,
der direkten Steuer, des ge-
nauesten Preises, wie auch
der Lage und sonstigen Be-
schaffenheit werden unter
Chiffre „S. B. 1585“ an
Haasenstein & Vogler in
Budapest erbeten. 8050

Ein Verwalter,
für eine Landwirthschaft wird
aufzunehmen gesucht. Näh.
Mgt. Fortuna, Gr. Kronen-
gasse 3, 1. St. 6.

Heirathsanträge.
1 junge Witwe mit baar
40.000 fl., 1 Witwe mit baar
8000 fl., welche einen Gast-
wirth vom Lande wünscht;
1 Fräulein mit baar 12000
fl., 1 Fräulein mit baar
4000 fl., 1 Fräulein mit baar
2000 fl. suchen auf diesem
Wege zu heirathen. Nähe-
res **Che-Agentur Fortuna,**
Große Kronengasse 3, 1.
St. 6. 8047

Ein rigorosirender
Professor der Mathematik
und Physik, mosaisch. Kon-
fession, der schon seit Jah-
ren mit bestem Erfolge als
Erzieher thätig war, sucht
unter mäßigen Bedingun-
gen eine Erzieher- oder
Korrespondent-Stelle, Loco
oder auch in der Provinz.
Näh. in der Exp. 7927

Züchtiger Verkäufer
für ein großes Schuh-
waarengeschäft wird sofort
zur Aufnahme gesucht bei **L.**
Agulár, Karlsring, Karlska-
ferne. 8051

Ein, der ung.,
deutschen und slavischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtiger, im Kanzlei-Mani-
pulations u. Konzeptfache
bewandeter, Notariatsprü-
fung abgelegt habender, in bes-
ten Jahren stehender Mann
sucht eine entsprechende Kan-
zlei-Stelle, hier oder auf
dem Lande. Gefällige An-
träge bittet brieflich unter „M.
...“ bis 25. d. M. in
der Exp. vbzugeben. 9039

Zu verkaufen
aus freier Hand, oder zum
Zaush mit einem hier liegen-
den Haus ist ein Wohnhaus,
1/2 Stunde Entfernung von
hier, 2 Zimmer, Küche, Speis,
Wohn-, Stall für 2 Pferde,
Wagen-Remise, reizendes
Waldchen, 1300 □Mastler
Grund. Näh. in der Exp.
8041

**Halbgedeckter Fe-
derwagen,**
moderne Bauart, wenig
benützt, ist billig zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exp.
7897

Zwei möblirte
Zimmer, auf Verlangen
auch Küche und Vorzimmer,
im Centrum der Stadt,
sind billig vom 1. Juni
zu vermieten. Adr. in der
Exp. 7924

Zu der Josephstadt,
unweit der Mayer Krauß-
schen Spiritusfabrik, ist ein
671 □Mastler großer Grund
mit Wohnhaus und ausgedeh-
neter Nebenbaulichkeiten,
vorzüglich für eine Meierei
oder Mastung, wie auch für
Werfstätten geeignet, per
1. August a. c. auf längere
Zeit zu verpachten. Näh. in
der Exp. 7985



Die Schönheit der Jugend
sich dauernd zu bewahren ist die Lebensaufgabe einer jeden
DAME,
und erfordert besonders die sorgfältigste Pflege des Teints.
Diesen rein und zart zu erhalten, zu verfeinern und zu
erfrischen, **Pleken, Röthe, Sommerprossen** und alle
Schmutztheilchen zu entfernen, sowie auch ganz besonders
Falten und **Runzeln** dauernd sofort zu beseitigen, ist die
so vorzüglich, in seiner Wirkung überraschende

RAVISSANTE

du Dr. Lejosse à PARIS
als gewürtes, einzig unschädliches Teint-Konserverungs-
Mittel bestens zu empfehlen. Es ist dies das kostbare
Zoitlettengheimniß der eleganten Damenwelt von Paris,
daß es als erstes Schönheitmittel auf dem Zoitlettensich
Teint-Dame fehlen darf.
Preis eines großen Original-Flacon fl. 2.50 + sammt Gebrauchs-
Preis eines kleinen Original-Flacon fl. 1.50 + anweisung. 4656
En gros et en detail echt zu haben im Generaldepot **Parfumerie Friederike Schwarz,**
Budapest, Rathhausplatz, Garisch-Bazar 5288
(neben der Stadt-Apothek), wozu alle brieflichen Aufträge erbeten werden. Niederlage in Budapest
bei Herrn **Joseph v. Börs,** Apotheker, Königsgasse, **M. Buch,** A. Westsch, 3. u. Müller,
Theodor Westsch und in den größten Apotheken der Provinz.

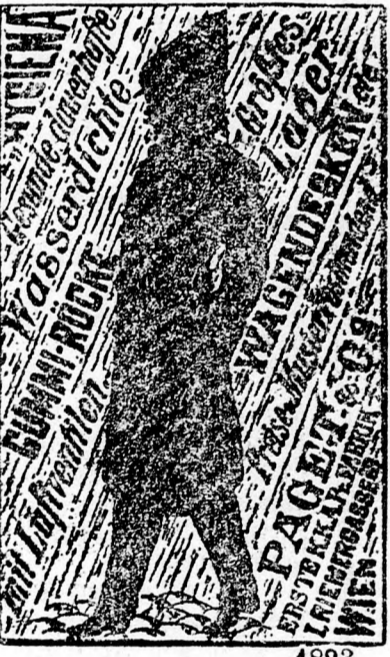
Nur noch 11 Tage.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des
Leinenwaaren-Geschäftes
tief unter den Kostenpreisen
bei
Wetzer & Lobmayer,
Budapest, „zur schönen Ungarin“, Kronprinzgasse Nr. 20 (früher
Herrengasse) vis-à-vis der Modehandlung **Keller & Zsitvay.**
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 5238

Oesterr. Kredit-Aktien

halte bei dem heute ungerechtfertigt tief gesunkenen Kurse für sehr speige-
rungsfähig, indem diese Anstalt durch Uebernahme der **Theißthal-Lose**
einen glänzenden Erfolg erzielt hat.
5232
Spekulations-Räufe
in diesem Papier werden gegen geringe Deckung bestens ausgeführt.
Bank- und
Wechselgeschäft **J. LÖRY,** Budapest,
Hatvanergasse 17.



500 Gulden
zahle ich Dem, der beim Ge-
brauch von **Rösler's Zahn-
Mundwasser, a Flasche 35**
fr., jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt oder aus dem
Munde riecht. (Verpackung
10 fr. extra.) **Willy Rösler,**
Wien, I. Bez., **Wipplinger-
straße Nr. 19.** Niederlagen:
Budapest: **Joi. v. Börs,** Apoth.
Preßburg: **J. Bistony,** Apoth.
Temesvár: **G. Jaromih,** Apoth.
Gr.: **Beckere,** L. Schnitler,
Apoth. 4982

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Fische, Fliegen, Amelisen und Pflanzen-Insekten
werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle
Insekten tödtendes Pulver
in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 6. B.
fl. 1, à 55 fr. und 4 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Kom-
missionen auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam
zu machen u. z.: **Spezialität, Zahradentler, Vertilgungs-Pulver**
in Paquets à 50 fr. 6. B. **Außenläufer-Vertilgungs-Pulver**
in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1 und à 55 fr. 6. B.
Schwaben und **Motten** tödtendes und vertilgendes Pulver in
Schachteln à 6. B. fl. 1, à 55 fr. und à 30 — **Unverwundliche Gam-**
mit-Glasbügel, in welchem das **Insekten, Schwaben, Motten** oder
Russenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinste Ritze
gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 fr. 6. B. **Wanzen-Tinktur**
für Möbel in Flaschen à 50 fr. und 30 fr. 6. B. — **Wanzen-Ver-**
tilgungs-Gelb, für Mauerwerk, in die Wasserfarben und in Mörtel
zu mischen geeignet. Preis pr. 1 Maßkiste 6. B. fl. 1.
Mein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, k. priv. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Hütel-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer,**
Dreifrauenegasse Nr. 1. 1008

Theissthal-Lose

pr. Kasse oder mittelst Angabe
von 20 fl. pr. Stück besorgt bestens
Bankhaus „Leitha“,
Wien, Saldengasse 1. 5224
Börse-Aufträge in allen Kombinationen

Endesgefertiger empfiehlt seine

Schiebtruhen,

ganz **Segebediner**
Form, gut beschla-
gen, die Achse durch
ganze Naben. 1 St.
fl. 2.60, auch mit
Füßen fl. 2.90 dann
verschiedene an-
dere Schiebtruhen, so wie auch Last-, Stein-, Ziegel-, Holz-, Sack- und Spediturkarren,
Handwagen, Repp- oder Sturzwagen u. c., zu den billigsten Preisen. Leistungsfähigkeit
100 Stück Schiebtruhen täglich. 5273

D. NEDELKO,

Schwaarenfabrik mit Dampfjägemerl und Schlosserei in Szt. Gábre.
Niederlage: **Budapest, Waitzner-Roulevard Nr. 56.**